



Lagebericht

Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt



Inhalt

I.	Grundlagen der Sparkasse und Wirtschaftsbericht	4
1.	Rahmenbedingungen	4
1.1	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	4
1.2	Branchensituation, Wettbewerbs- und Marktverhältnisse	8
1.3	Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkassen.....	10
2.	Bedeutsamste finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	12
3.	Geschäftsverlauf	13
3.1	Bilanzwirksames Geschäft	13
3.2	Kreditgeschäft	13
3.3	Eigenanlagen	14
3.4	Einlagen von Kunden.....	15
3.5	Refinanzierung Kreditinstitute	15
3.6	Rücklagen.....	16
3.7	Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft	16
3.8	Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft	17
3.9	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	18
4.	Vermögenslage.....	22
5.	Finanzlage	23
6.	Ertragslage	24
6.1	Zinsergebnis	26
6.2	Provisionsergebnis	26
6.3	Saldo sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen.....	26
6.4	Verwaltungsaufwendungen	26
6.5	Betriebsergebnis vor Bewertung.....	27
6.6	Bewertungsergebnis	27
6.7	Betriebsergebnis nach Bewertung.....	27
6.8	Neutrales Ergebnis	27
6.9	Steuern und Jahresüberschuss	27
6.10	Aufwands- und Ertragsrelation	28
7.	Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs	28
II.	Nachtragsbericht.....	28
III.	Risikobericht	29
1.	periodischRisikomanagement und Risikocontrolling	29
2.	Adressenrisiken	32
3.	Marktpreisrisiken.....	35
4.	Liquiditätsrisiken.....	36
5.	Operationelle Risiken	38
6.	Sonstige Risiken	38



7.	Zusammenfassende Darstellung der Risikolage	39
IV.	Prognosebericht (Chancen und Risiken)	40
V.	Statistischer Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2021	44

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Lagebericht ausschließlich die männliche Form verwendet. Sie bezieht sich auf Personen jeglichen Geschlechts (m/w/d).



I. Grundlagen der Sparkasse und Wirtschaftsbericht

1. Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen¹

2021 war in wirtschaftlicher Hinsicht erneut vor allem von der Pandemie geprägt. In vielen Weltregionen waren die zweiten, dritten und vierten Wellen der COVID-Infektionen zu verzeichnen. Dabei erwies sich in den meisten Ländern, dass der wirtschaftliche Schaden geringer blieb als in der ersten Welle mit ihrem ersten Lockdown vom Frühjahr 2020. Nach dem tiefen Einschnitt 2020 bei Weltproduktion und Welthandel konnte sich die globale Wirtschaft 2021 bei der Produktion um knapp 6 % und beim Handel sogar um annähernd 10 % erholen. Der Euroraum konnte nach Einbußen beim realen BIP (Bruttoinlandsprodukt) in Höhe von 6,3 % 2020 im Jahr 2021 um rund 5 % aufholen. Deutschland war 2020 im Vergleich zu den europäischen Partnerländern mit einem realen BIP-Rückgang um 4,6 % noch vergleichsweise glimpflich durch die erste Pandemiephase gekommen. Dafür erreichte es 2021 auch nur ein kleineres Wachstum.

Wie schon 2020 gab es in Deutschland auch 2021 erneut starke Wechsel im unterjährigen Verlauf. Sie waren nicht so extrem, aber doch erneut bemerkenswert. Der Jahresauftakt 2021 war zunächst von dem damaligen Lockdown erschwert. Das schlug sich vor allem im ersten Quartal beim BIP negativ nieder. Die beiden Quartale des Sommerhalbjahres brachten dann in der Phase mit niedrigen Infektionszahlen zwischen April und September eine deutliche Erholung. Für das Schlussquartal, das dann wieder von der aufziehenden Infektionswelle der Delta-Variante des Virus gezeichnet war, liegt noch keine offizielle BIP-Zahl vor.

Der private Konsum als der gewichtigste Teil des BIP stagnierte 2021 unter dem Strich. Er folgte unterjährig ebenfalls den starken Schwankungen im Rhythmus der Infektionswellen. Anders als der Konsum hat die Investitionstätigkeit das Wachstum 2021 gestützt. Das ist aber nur in der Jahresänderungsrate der Erholung als teilweise Gegenbewegung zu den vorangegangenen Rückgängen der Fall. In einer Zweijahresbetrachtung lagen die Investitionen insgesamt weiterhin unter dem Vorkrisenniveau. Nur bei der Bauproduktion und bei den Bauinvestitionen ist das anders. Sie kamen recht gut durch die Krise.

Angesichts der bestehenden Lieferengpässe ist es erfreulich, dass zumindest so viele Ausrustungsinvestitionen und Exporte vollzogen werden konnten, dass diese beiden Verwendungskomponenten die jahresdurchschnittliche Erholung des BIP 2021 stützen konnten. Immerhin ist erfreulich, dass die Unternehmen ihre Investitionszurückhaltung im Angesicht der Unsicherheiten der Pandemie aufgegeben haben und ihre Kapazitäten wieder erweitern wollen. Es waren allerdings noch einige Investitionsprojekte mehr geplant, deren Realisation ebenfalls an den Lieferengpässen scheiterte.

Die hohen Zuwachsraten beim Außenhandel spiegeln die Erholung des Welthandels wider. Es wäre auch dort noch deutlich mehr Aktivität möglich gewesen, wenn nicht die Engpässe bei Rohstoffen und Transportkapazitäten gebremst hätten. Das betraf vor allem die Importe.

Die Engpässe waren 2021 der zweite wichtige Einflussfaktor für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung neben dem Pandemiegeschehen, mit dem sie in ursächlichem Zusammenhang

¹ Quelle: Deutscher Sparkassen- und Giroverband (DSGV), Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen (SGVHT) Rundschreiben Presse und Öffentlichkeitsarbeit



stehen. Die vielfältigen Knappheiten haben die Produktion gehemmt und die Preise getrieben.

Der Staatskonsum und die Staatsausgaben legten 2021 dennoch weiter deutlich zu, wenngleich in anderer Zusammensetzung als zuvor. Viele der in der ersten Pandemiephase geschaffenen Programme liefen schlicht weiter, wurden in vielen Fällen aber auch nicht komplett abgerufen. Dafür schlugen 2021 nun in vollem Umfang die Ausgaben für den Impfstoffbezug, den Betrieb der Impfzentren und auch die kostenlose Abgabe oder Kostenübernahme von Testsets zu Buche. Die Staatsquote als Relation der Staatsausgaben zum BIP erreichte in Deutschland mit 51,6 % einen historischen Höchststand.

Der deutsche Arbeitsmarkt präsentierte sich im zweiten Jahr der Pandemie weiterhin sehr robust, auch weil keine große Insolvenzwelle aufgetreten ist. Die Zahl der Erwerbstätigen blieb 2021 mit 44,9 Mio. gegenüber dem Vorjahr fast unverändert. Die Arbeitslosenquote hat sich sogar leicht reduziert auf 5,7 % im Jahresdurchschnitt 2021. Das Instrument der Kurzarbeit wurde auch 2021 weiter genutzt, aber bei weitem nicht mehr in dem Ausmaß wie 2020.

2021 war eine stark zulegende Preisdynamik zu verzeichnen. Auf der Ebene der Erzeugerpreise, der Einfuhrpreise und der Großhandelspreise gab es in Deutschland und vielen anderen europäischen Ländern zum Jahresende zweistellige Jahreszuwachsrate. In den Verbraucherpreisen war die Entwicklung nur gedämpft angelangt. Aber auch beim Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) wurden im Euroraum im Dezember 2021 Spitzenstände der Zwölfmonatsrate von 5,0 % erreicht. Für Deutschland waren es beim HVPI zum Jahresschluss sogar 5,7 %. Die höheren Werte in Deutschland sind dabei teilweise auf den Basiseffekt der im Jahr zuvor temporär gesenkten Mehrwertsteuersätze zurückzuführen.

Die Geldpolitik blieb 2021 weiter bei ihrem expansiven Kurs. Die Federal Reserve kündigte für den US-Dollar allerdings erste Ausstiegsschritte aus ihrem „Quantitative Easing“ an. Einige andere Notenbanken, darunter die Bank of England, vollzogen Ende 2021 erste Leitzinssteigerungen. Die Europäische Zentralbank blieb 2021 weiter auf einen sehr expansiven Kurs festgelegt. Immerhin hat die EZB Ende 2021 die Einstellung der Netto-Käufe unter dem Pandemic Emergency Purchase Programme (PEPP) per März 2022 angekündigt.

Übersicht über gesamtwirtschaftliche Daten für Deutschland in den Jahren 2021 und 2022

	Ist-Werte für 2021 ¹⁾	Prognose für 2022 ⁷⁾
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	+2,7	+3,5
Private Konsumausgaben	+0,0	+5,5
Konsumausgaben des Staates	+3,4	+1,5
Bauinvestitionen	+0,5	+1,9
Ausrüstungsinvestitionen	+3,2	+5,1
Exporte	+9,4	+4,5
Importe	+8,6	+5,0
Erwerbstätige ³⁾	44.905	45.300
Arbeitslosenquote ⁴⁾	5,7	5,2
Verbraucherpreise (HVPI) ⁵⁾	+3,3	+3,2
Kernrate (ohne Energie, Nahrungsmittel, Tabak und Alkohol) ⁵⁾	+1,9	+2,6
Sparquote ⁶⁾	15,0	11,8

1) Schnellschätzung des Statistischen Bundesamtes vom 14. Januar 2022. Endgültige amtliche Werte können sich noch mehrfach in Revisionsrunden ändern.

2) BIP und Untergliederungen: nicht-kalenderbereinigte, reale Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

3) Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort im Inland in Tausend

4) Arbeitslosenquote in der Definition der Bundesagentur für Arbeit in Prozent

5) Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

6) Sparquote der privaten Haushalte, Anteil am verfügbaren Einkommen in Prozent

7) Gemeinsame Prognose von neun Chefvolkswirten aus Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe

Wirtschaftliche Situation in Südhessen ²

Die konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2021 war in Südhessen ebenfalls massiv durch das Infektionsgeschehen und die damit verbundenen Corona-Schutzmaßnahmen geprägt. Zu Jahresbeginn hatte sich die konjunkturelle Lage in Südhessen zwar etwas stabilisiert, es gab jedoch je nach Einschränkung durch behördliche Zwangsmaßnahmen massive Unterschiede zwischen den Branchen. 29 % aller Unternehmen beurteilten ihre Lage als gut, 46 % als befriedigend, 25 % als schlecht. Damit betrug der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen plus vier Prozentpunkte. Gegenüber Herbst 2020 bedeutete dies zwar ein Plus um zehn Prozentpunkte; der Blick in die Zukunft war zu Jahresanfang jedoch sehr verhalten. Nur 22 % rechneten mit einer Verbesserung der Situation, 25 % sahen schlechtere Zeiten auf sich zu kommen.

Die konjunkturelle Situation blieb im Frühsommer gespalten. Die erneuten Zwangsmaßnahmen zu der Pandemiebekämpfung stellten viele Unternehmen vor große, teils existenzielle Herausforderungen.

² Quelle: Industrie- und Handelskammer Darmstadt

Im Herbst zeigt sich die südhessische Wirtschaft vergleichsweise kraftvoll. Die Zeit akuter und einschneidender Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung war vorerst vorbei. Die Unternehmen hatten wieder Luft zum Atmen. So beurteilen 39 % aller Unternehmen ihre aktuelle Lage als positiv, 46 % als befriedigend, 15 % als schlecht. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen betrug damit plus 24 Prozentpunkte. Im Vergleich zum Frühsommer war das ein großes Plus um 20 Punkte. Ausgehend von diesem positiven Ausgangswert war der Blick in die Zukunft ausgewogen. 19 % der Unternehmen rechneten mit einer Verbesserung der Situation, 18 % sahen schlechtere Zeiten auf sich zukommen. 63 % glaubten, dass sich nichts ändern wird.

Leider konnten die Unternehmen den Schwung aus dem letzten Herbst nicht mit ins neue Jahr nehmen. Zum Jahresende waren alle Wirtschaftszweige, insbesondere die kontaktintensiven Dienstleister und das Gastgewerbe, von den Verwerfungen der Omikronvariante, die die Infektionszahlen in die Höhe schießen ließ, betroffen.

IHK-Geschäftsklimaindex

Der IHK-Geschäftsklimaindex, der die Lage und Erwartungen der Unternehmen bündelt und das künftige Wirtschaftswachstum prognostiziert, lag zu Jahresanfang mit 100,4 Punkten knapp über der Wachstumsschwelle von 100 Punkten. Nach dem historischen Tief im Frühsommer 2020 hatte sich der Geschäftsklimaindex in zwei Etappen erholt. Gegenüber der Vorumfrage (Herbst 2020) legte er um 3,5 Punkte zu. Damit hatte die südhessische Wirtschaft einen weiteren Schritt aus der konjunkturellen Talsohle gemacht. Sorgen bereiteten jedoch die noch immer zurückhaltenden Zukunftserwartungen der Unternehmen.

Im Frühsommer verbesserte sich der Index auf 102,4 Punkte. Die Zukunftserwartungen der Unternehmen waren aber nach wie vor verhalten, und von Investitionsfreude war keine Spur. Die weiter ungewisse Pandemieentwicklung trug ganz offensichtlich zur Verunsicherung der Unternehmen bei.

Im Herbst hatte sich der Index weiter schrittweise erholt und stabilisiert. Mit 112,2 Punkten lag er deutlich über die Wachstumsschwelle. Allerdings ließ die Investitionsneigung immer noch zu wünschen übrig. Offensichtlich waren die Unternehmen verunsichert, sei es durch den bevorstehenden Regierungswechsel in Berlin oder durch die Pandemieentwicklung in den Wintermonaten. Zum Jahresende rutschte der Index wieder leicht ab. In der IHK-Berichterstattung zum Jahresanfang 2022 wird er mit 109,0 Punkten ausgewiesen.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Südhessen hat sich in 2021 robust gezeigt. Die Arbeitslosenquote³ in der Stadt Darmstadt reduzierte sich im Jahresverlauf von 6,5 % auf 5,3 % und im Landkreis Darmstadt-Dieburg von 5,2 % auf 4,1 %.

³ Statistik Bundesagentur für Arbeit



1.2 Branchensituation, Wettbewerbs- und Marktverhältnisse⁴

Die Sparkassen in Hessen und Thüringen haben trotz stark umkämpfter Marktanteile in allen wesentlichen Geschäftsfeldern eine marktführende Stellung und verfügen über eine solide Eigenkapitalbasis. Die Situation ist jedoch gekennzeichnet durch ein hohes Maß an Unsicherheit hinsichtlich der konjunkturellen und strukturellen Auswirkungen in Folge der Corona-Krise.

Zu den weiteren Herausforderungen zählen:

- die Digitalisierung und der daraus resultierende wachsende Wettbewerbsdruck
- eine unverändert hohe Menge neuer regulatorischer Anforderungen
- das verfestigte Niedrigzinsumfeld
- die zunehmenden Anforderungen an eine nachhaltige Unternehmensführung sowie
- der demografische Wandel.

Durch die zunehmende Digitalisierung haben sich mediale und digitale Vertriebswege in den vergangenen Jahren zunehmend etabliert. Darüber hinaus hat die Corona-Pandemie den Kundenwunsch nach zusätzlichen digitalen Angeboten weiter verstärkt. Aber auch unabhängig davon hat sich das Kundenverhalten in den letzten Jahren deutlich verändert. Immer mehr Kunden nutzen moderne Informationstechnologien. Über 90 % der Deutschen sind inzwischen online, 55,1 % der Privatkunden nutzen in Hessen und Thüringen das Online-Banking. Die Abwicklung von Serviceanfragen und der Verkauf von Bankprodukten verlagert sich zunehmend ins Internet und Selbstberatungslösungen (wie z. B. Roboadviser) werden zunehmend genutzt. Trotzdem wird die Filiale mit der Möglichkeit zur persönlichen Beratung auch zukünftig von zentraler Bedeutung sein, insbesondere bei komplexeren Themen wie beispielsweise der Baufinanzierung, der Altersvorsorge und der Vermögensbildung/-optimierung. Dabei gilt es, die Stärken des Filialvertriebs und das breite und qualitativ hochwertige Beratungsangebot, durch einen leistungsfähigen Online-Vertrieb wirkungsvoll zu ergänzen. Dies bedeutet jedoch auch, dass der Umfang und die Struktur des Filialnetzes regelmäßig überprüft, die Beratungsqualität in der Fläche weiter sichergestellt sowie die medialen Vertriebswege deutlich ausgebaut werden. Der Aufwand für reine Servicetätigkeiten muss durch Verbesserung der Prozesse reduziert werden.

Die im Zuge der Finanz- und Staatsschuldenkrise ausgelöste Regulierungswelle hat das regulatorische Umfeld als wesentlichen Kostentreiber immer weiter in den Vordergrund geschoben. Stark wachsende aufsichtsrechtliche Anforderungen bedeuten für die Institute eine erhebliche Ressourcenbelastung. Zudem werden einzelne Geschäftsfelder, u. a. durch den Verbraucherschutz, reglementiert. Darüber hinaus beeinflussen aufsichtsrechtliche Vorgaben z. B. zur Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio – LCR) auch zunehmend die Bilanzstruktur. Dabei sind es die regulatorischen Maßnahmen in ihrer Summe bzw. ihren kumulativen Auswirkungen, die den Sparkassen ein hohes Maß an Anpassungsflexibilität abfordern. Hinzu kommen die individuellen zusätzlichen Eigenmittelanforderungen.

⁴ SGVHT (Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen), Strategie der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen
Lagebericht 2021



Das verfestigte Niedrigzinsumfeld bedeutet bei gegebenem Risikoprofil u. a. sinkende Erträge aus dem Eigengeschäft und eine Umschichtung der Passivseite in Einlagen mit überwiegend kurzfristiger Laufzeit, die durch die negativen Einlagenzinsen der EZB sowie die Belastungen aus Einlagensicherung und Bankenabgabe mit hohen Kosten verbunden sind. Auf der Aktivseite haben die Kunden hingegen verstärkt den Wunsch nach einer langfristigen Zinsbindung, so dass die Zinsstrukturkurve weiterhin keine nennenswerten Erträge aus der Fristentransformation zulässt.

Die Verwirklichung einer nachhaltigen Entwicklung als vorrangiges gesellschaftliches und politisches Ziel auf nationaler und europäischer Ebene nimmt zunehmend Einfluss auf die Finanzwirtschaft, zum einen durch regulatorische Vorgaben, zum anderen auch durch entsprechende Kundenerwartungen. Darüber hinaus rückt zunehmend die Risikoperspektive in den Vordergrund der Betrachtung. In Nachhaltigkeitsrisiken – insbesondere in Umwelt- und Klimarisiken – wird zunehmend auch eine potenzielle Herausforderung für die Stabilität von Finanzinstituten und Finanzmärkten gesehen.

Aus Sicht der Sparkassen-Finanzgruppe umfasst „Nachhaltigkeit“ drei Dimensionen:

- ökologisch
- ökonomisch
- sozial

Der Ursprung des Geschäftsmodells der Sparkassen liegt in der sozialen Nachhaltigkeit. Sparkassen wurden u. a. gegründet, um finanzielle Selbstbestimmtheit und damit gesellschaftliche Teilhabe von breiten Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten. Das Geschäftsmodell der Sparkassen ist darüber hinaus im Sinne ökonomischer Nachhaltigkeit der regionalen Wertschöpfung und einer langfristigen Grundausrichtung verpflichtet und in diesem Sinne auch ökologisch.

Der demografische Wandel bringt eine Veränderung der Produktnutzungsstrukturen. Vor dem Hintergrund der positiven Entwicklung der Wohnbevölkerung im Geschäftsgebiet der Sparkasse erwarten wir für unser Haus allerdings nur Auswirkungen in Verbindung mit der Alterung der Bevölkerung. Aktuell sehen wir uns hier für die Zukunft gut aufgestellt.

Wettbewerbs- und Marktverhältnisse vor Ort

Unser Geschäftsgebiet liegt eingebettet zwischen den Wirtschaftszentren Rhein-Main und Rhein-Neckar. Die Wissenschaftsstadt Darmstadt als Universitäts- und Hochschulstandort und der Landkreis Darmstadt-Dieburg bieten innovativen Unternehmen eine breite Basis an gut ausgebildeten Absolventen unterschiedlichster Fachrichtungen. Ein Branchenmix sowie eine Vielzahl von Behörden und Forschungseinrichtungen runden die Unternehmensstruktur des Geschäftsgebietes ab. Die Arbeitslosenquote liegt in unserer Region traditionell unter dem Bundesschnitt.

Darmstadt weist insgesamt eine hohe Attraktivität und damit verbunden auch eine hohe Wettbewerbsdichte im Bereich der Finanzdienstleister auf. Aktuell bieten 14 Kreditinstitute



ihren Service stationär innerhalb unseres Geschäftsgebietes an. Bereits in 2020 haben wir eine Kooperation mit der Volksbank Darmstadt - Südhessen eG zur gemeinsamen Nutzung von Filialen abgeschlossen. Zum Jahresende 2021 nutzten wir gemeinsam fünf SB-Stellen und zwei Geldautomaten-Standorte, außerdem zwei mitarbeiterbesetzte Filialen mit unterschiedlichen Öffnungszeiten in denselben Räumlichkeiten. In 2021 haben wir zusätzlich eine Kooperation mit der Raiffeisenbank Nördliche Bergstraße geschlossen und nutzen eine gemeinsame SB-Stelle.

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen und regionale Besonderheiten wirken auf die Geschäftsentwicklung unseres Hauses und sind im Rahmen von strategischen und operativen Planungen zu berücksichtigen. Diese beschreiben wir ausführlich im Rahmen der Gesamtausplanung.

Mit 35 BeratungsCentern und Filialen (inklusive SB-Standorten) sind wir in unserem Geschäftsgebiet vor Ort. Derzeit errichten wir ein neues Verwaltungsgebäude in Darmstadt. Auf neun Ebenen bauen wir nach DGNB Standard Gold⁵. Mit zwei Untergeschossen, Erdgeschoss inklusive Mitarbeiterkantine und sechs Obergeschossen bietet das Gebäude genügend Platz für die Stabs- und Marktfolgebereiche der Sparkasse Darmstadt. Voraussichtlich im ersten Quartal 2023 wird der Neubau bezugsfertig sein. Durch die Konzentration der Stabs-/Marktfolgebereiche an einem Standort ergeben sich Synergie- und Effizienzvorteile. Gleichzeitig entstehen dadurch neue Raumreserven für die Kundenberatung im BeratungsCenter Luisenplatz (Hauptstelle).

Darüber hinaus zählen wir zu den bedeutenden Arbeitgebern der Region und sind einer der großen Ausbilder im Berufsfeld Bankkaufleute in Südhessen.

1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkassen

Die Sparkasse Darmstadt ist eine mündelsichere, dem gemeinen Nutzen dienende rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Träger sind die Stadt Darmstadt und der Landkreis Darmstadt-Dieburg. Beide unterstützen unser Haus bei der Erfüllung seiner Aufgaben mit der Maßgabe, dass ein Anspruch der Sparkasse gegen die Träger oder eine sonstige Verpflichtung der Träger, der Sparkasse Mittel zur Verfügung zu stellen, nicht besteht. Die Sparkasse haftet für ihre Verbindlichkeiten mit ihrem gesamten Vermögen. Darüber hinaus ist unsere Sparkasse dem Stützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) und dem bundesweiten Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen.

Im Rahmen der gesetzlichen Einlagensicherung (Einlagensicherungsgesetz, EinSiG) sind Kundeneinlagen bis zur Höhe von 100 TEUR pro Person abgesichert. Unabhängig von der gesetzlichen Einlagensicherung besteht der zusätzliche Institutsschutz der Sparkassen-Finanzgruppe. Das Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation verknüpft elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Das Sicherungssystem ist von der Bundesanstalt für

⁵ Zertifizierung der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen
Lagebericht 2021



Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) anerkannt. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst u. a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat mit Urteil vom 27.04.2021 (XI ZR 26/20) entschieden, dass bislang in der deutschen Kreditwirtschaft weit verbreitete Klauseln in Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) unwirksam sind, die AGB- und damit auch Gebühren-Änderungen ohne aktive Zustimmung des Kunden vorsahen und die Zustimmung des Kunden nach Ablauf bestimmter Widerspruchsfristen fingierten. Ungeachtet der Tatsache, dass wir nicht unmittelbar am Verfahren beteiligt waren, berücksichtigen wir dieses Urteil aufgrund seiner grundsätzlichen Bedeutung bei der Gestaltung der Vertragsbeziehung zu unseren Kunden. Dazu haben wir im Verlauf des Jahres 2021 unsere Kunden über das Urteil und unsere aktuellen AGB informiert und gebeten, im Sinne einer rechtssicheren Gestaltung der zukünftigen Vertragsbeziehung die ausdrückliche Zustimmung insbesondere zu den aktuellen Preisen für unsere Dienstleistungen zu erteilen. Zur handelsrechtlichen Behandlung der Auswirkungen des BGH-Urteils verweisen wir auf den Anhang als Teil des Jahresabschlusses.

Der BGH hat mit Urteil vom 06.10.2021 (XI ZR 234/20) über die Revision in einem Musterfeststellungsverfahren zu Zinsanpassungsklauseln bei Prämien Sparverträgen entschieden. Gegenstand des Verfahrens war im Kern die Frage, wie der während der Vertragslaufzeit variable Zinssatz zu berechnen ist. Nach dem Urteil des BGH sind Zinsanpassungsklauseln, die eine Festlegung im Ermessen des Kreditinstituts vorsehen, unwirksam. Der BGH hat entschieden, dass für die Höhe der variablen Verzinsung ein öffentlich zugänglicher Referenzzinssatz in Anlehnung an die Entwicklung von Zinssätzen für langfristige Spareinlagen zu bestimmen ist. Bei der Zinsanpassung ist im Rahmen einer monatlichen Anpassung der ursprüngliche relative Abstand des Vertragszinssatzes zum Referenzzinssatz beizubehalten. Der BGH hat das Verfahren hinsichtlich der Festlegung des angemessenen Referenzzinssatzes an das zuständige Oberlandesgericht (OLG) Dresden zurückverwiesen; eine Entscheidung des OLG steht derzeit noch aus. Ungeachtet der Tatsache, dass wir nicht unmittelbar am Verfahren beteiligt waren, haben wir die Auswirkungen des BGH-Urteils analysiert und geprüft, ob die von uns in der Vergangenheit mit unseren Kunden geschlossenen Sparverträge mit vergleichbaren Zinsanpassungsklauseln ausgestaltet sind. Zur handelsrechtlichen Behandlung der Auswirkungen des BGH-Urteils verweisen wir auf den Anhang als Teil des Jahresabschlusses.

Öffentlicher Auftrag, kommunale Trägerschaft und öffentliche Rechtsform der Sparkassen gehören untrennbar zusammen. Die Erfüllung des öffentlichen Auftrags besteht für uns darin, Bevölkerung, Wirtschaft und Kommunen in unserem Geschäftsgebiet umfassend mit Finanzdienstleistungen zu versorgen. Unsere Orientierung an den Bedürfnissen der Kunden gilt für die Privatkunden ebenso wie für Unternehmen.

Gemäß § 15 Abs. 2 HSpG haben wir dem Lagebericht einen statistischen Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2021 beigelegt.

Darüber hinaus ist dem Lagebericht 2021 als Anlage der Bericht zur Gleichstellung und Entgeltgleichheit für die Zeit vom 01.01.2017 bis 31.12.2021 beigelegt.



2. Bedeutsamste finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Unser Haus bietet allen Privatkunden und Unternehmerkunden - hier insbesondere dem Mittelstand - sowie den Kommunen in unserer Region ein breites Produkt- und Dienstleistungsangebot. Ziel ist es, die Kunden in allen Finanzdienstleistungsbereichen ganzheitlich zu beraten und sie in allen maßgeblichen Lebensphasen umfassend, kompetent und bedürfnisorientiert zu begleiten. Eine nachhaltige, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ist die Voraussetzung, um die gestellten Aufgaben dauerhaft erfüllen zu können.

Auf Basis der in unserer Geschäfts- und Risikostrategie definierten wichtigsten Finanzkennziffern zeigt die nachfolgende Übersicht die für unser Haus bedeutsamsten finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren. Die Leistungsindikatoren sind an den jeweiligen Positionen im Lagebericht erläutert.

	2021	2020
	in TEUR	
Betriebsergebnis vor Bewertung	46.503	45.002
	in %	
Cost-Income-Ratio	61,31	61,81
Kernkapitalquote	17,97	20,11
LCR (Liquidity Coverage Ratio)	169	248
Marktanteil bei Privatgirokunden (gem. Auswertung SGVHT)*		39,5
Kundenzufriedenheit (Basis S-Online Kunden Dialog) **		69,0

* Wert per 31.12.2021 liegt noch nicht vor

** Der Wert wird nur im Zweijahresrhythmus ermittelt



3. Geschäftsverlauf

3.1 Bilanzwirksames Geschäft

Die Bilanzsumme erhöhte sich 2021 um 248,3 Mio. EUR auf 5.758,7 Mio. EUR. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten) stieg um 5,0 % auf 5.884,5 Mio. EUR.

	2021	2020	Veränderung
	Mio. EUR		
Geschäftsvolumen	5.884,5	5.606,0	278,5

3.2 Kreditgeschäft

Das Kreditvolumen (inklusive Treuhandkredite, Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen) konnte im Geschäftsjahr um 328,6 Mio. EUR auf 4.741,9 Mio. EUR gesteigert werden.

Die darin enthaltenen Forderungen an Kunden erhöhten sich um 256,9 Mio. EUR (6,6 %) auf 4.161,0 Mio. EUR und lagen damit über unseren Erwartungen. Das Wachstum betraf die Kommunalkredite und Sonstigen Darlehen. Das Volumen der Kredit- und Darlehensneuzusagen bewegte sich mit 880,4 Mio. EUR über dem Niveau des Vorjahres (Vorjahr: 722,6 Mio. EUR).

	2021	2020	Veränderung
	Mio. EUR		
Forderungen an Kunden	4.161,0	3.904,1	256,9
Kontokorrentkredite	92,8	95,6	-2,8
Realdarlehen	1.772,5	1.776,5	-4,0
Kommunaldarlehen	171,6	144,6	27,0
Sonstige Darlehen	2.124,1	1.887,4	236,7



	2021	2020	Veränderung
	Mio. EUR		
Forderungen an Kunden (nach Kundengruppen)	4.161,0	3.904,1	256,9
Geschäftskunden	2.551,6	2.372,7	178,9
Privatkunden	1.528,8	1.446,1	82,7
Öffentliche Haushalte	80,6	85,3	-4,7

3.3 Eigenanlagen

Die Position Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere verminderte sich durch Fälligkeiten und Verkäufe, die nicht durch Zukäufe kompensiert wurden, um 30,9 Mio. EUR auf 311,2 Mio. EUR.

Die Aufteilung der Bestände nach Restlaufzeiten stellte sich zum Jahresende wie folgt dar: 80,6 % (Vorjahr: 86,9 %) hatten kurze bzw. mittlere Restlaufzeiten mit Fälligkeiten innerhalb der nächsten vier Jahre, 19,4 % (Vorjahr: 13,1 %) hatten Restlaufzeiten im langfristigen Bereich. Die Zugänge während des Jahres betrafen festverzinsliche Wertpapiere der Liquiditätsreserve sowie im Rahmen von Kreditbasket-Transaktionen der S-Finanzgruppe erworbene Credit-Linked-Notes (Anlagevermögen).

Der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren betrug zum 31.12.2021 587,8 Mio. EUR (Vorjahr: 377,7 Mio. EUR). Die Erhöhung ist im Wesentlichen in der Ausweitung unserer Spezialfonds begründet.

Die Bewertung des Wertpapierbestandes erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip.

Der Buchwert der Beteiligungen und der Anteile an verbundenen Unternehmen betrug zum Jahresende 41,1 Mio. EUR. Die beiden größten Positionen bilden die Beteiligungen am SGVHT in Höhe von 26,2 Mio. EUR und an der HEAG Holding AG, Darmstadt, in Höhe von 8,7 Mio. EUR. In 2021 wurde die Beteiligung „Einkaufszentrum am See GmbH & Co. KG“ nominal um 0,35 Mio. EUR aufgestockt.

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich um 51,6 Mio. EUR auf 132,2 Mio. EUR.

Der Anteil der Eigenanlagen inklusive Bundesbankguthaben an der Bilanzsumme betrug zum Bilanzstichtag 26,3 % (Vorjahr: 27,9 %). Diese Reduzierung entsprach unserer Planung.



3.4 Einlagen von Kunden

Die Einlagen von Kunden erhöhten sich im vergangenen Jahr um 199,4 Mio. EUR auf 4.601,8 Mio. EUR (+ 4,5 %). Diese Entwicklung hat unsere Planung übertroffen. Ein wesentlicher Aspekt sind hier die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Zum einen fehlte es an Konsummöglichkeiten, zum anderen spielte aber auch ein erhöhtes Sicherheitsdenken in Krisensituationen eine maßgebliche Rolle. Die Kundeneinlagen einschließlich Eigenemissionen der Sparkasse entsprachen mit 79,9 % der Bilanzsumme nahezu unverändert dem Vorjahreswert. Nach wie vor ist aufgrund der aktuellen Zinssituation eine starke Konzentration im Bereich der kurzfristigen Einlagen festzustellen.

Die täglich fälligen Einlagen inklusive der Guthaben auf den Geldmarktkonten (Zins & Cash) wuchsen im Berichtsjahr um 232,1 Mio. EUR auf 3.733,9 Mio. EUR (+6,6 %). Die Termineinlagen betragen zum Jahresende 22,0 Mio. EUR (-10,8 Mio. EUR). Die Gesamtposition Spareinlagen reduzierte sich um 12,9 Mio. EUR auf 689,6 Mio. EUR. Der Bestand an Sparkassenbriefen lag mit 106,5 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert (122,0 Mio. EUR). Die verbrieften Verbindlichkeiten (IHS) erhöhten sich um 15,4 % auf 47,9 Mio. EUR.

	2021	2020	Veränderung
	Mio. EUR		
Einlagen von Kunden	4.601,8	4.402,4	199,4
Spareinlagen	689,6	702,5	-12,9
Sichteinlagen	3.733,9	3.501,8	232,1
Begebene Schuldverschreibungen	47,9	41,5	6,4
Sonstige Kundenverbindlichkeiten bis 5 Jahre	124,5	148,5	-24,0
Sonstige Kundenverbindlichkeiten über 5 Jahre	5,8	8,1	-2,3

3.5 Refinanzierung Kreditinstitute

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verzeichneten einen Anstieg um 20,5 Mio. EUR auf 433,8 Mio. EUR. Die Refinanzierung bei Kreditinstituten bestand zum Jahresende im Wesentlichen aus zweckgebundenen Weiterleitungsmitteln sowie an Kreditinstitute verkaufte Sparkassenbriefe.



3.6 Rücklagen

Im Jahr 2021 wurde ein Bilanzgewinn von 5,0 Mio. EUR ausgewiesen. Nach dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands sollen 2,0 Mio. EUR den Rücklagen zugeführt und 3,0 Mio. EUR an die Träger ausgeschüttet werden.

Nach der vom Verwaltungsrat im Rahmen der Gewinnverwendung noch zu beschließenden Rücklagenzuführung wird die Sicherheitsrücklage 400,7 Mio. EUR betragen; das entspricht einer Erhöhung um 0,5 %.

Im Geschäftsjahr 2021 erfolgte eine Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 15,6 Mio. EUR. Darüber hinaus erfolgte im Zuge des Jahresabschlusses zum 31.12.2021 eine Auflösung versteuerter Vorsorgereserven gem. § 340f HGB bei gleichzeitiger Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB in Höhe von 10,0 Mio. EUR. Der Fonds für allgemeine Bankrisiken weist zum 31.12.2021 einen Bestand von 265,2 Mio. EUR aus.

Neben der Sicherheitsrücklage und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken verfügt die Sparkasse weiterhin über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile in Form der Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB.

3.7 Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft

Kunden-Wertpapiergeschäft

2021 zeigte an den Kapitalmärkten ein ähnliches Bild wie im Vorjahr. Obwohl die Corona-Pandemie weiterhin die Schlagzeilen bestimmte, konnten sich die Aktienmärkte kräftig entwickeln. Der deutsche Aktienindex DAX legte 2021 um etwa 15 % zu, weltweit stiegen die Kurse der wichtigsten Unternehmen sogar um 20,0 % an. Dazu hat auch die extrem expansive Geldpolitik der Notenbanken beigetragen.

Für Rentenanlagen war 2021 ein sehr herausforderndes Jahr: Unsicherheiten aufgrund wechselnder Entwicklungen im Rahmen der Corona-Pandemie, damit verbundene Konjunktursorgen sowie steigende Inflationsängste gepaart mit der Befürchtung eines nahenden Regimewechsels der Zentralbanken bei der Geldpolitik führten zu deutlich gestiegenen Volatilitäten an den Rentenmärkten.

Die Sparkasse verzeichnet eine positive Entwicklung im Wertpapierdienstleistungsgeschäft 2021. Im Wertpapierdienstleistungsgeschäft (inkl. DekaBank Depots) stiegen die Umsätze gegenüber dem Vorjahr (644,6 Mio. EUR) um 13,9 % auf 734 Mio. EUR.

Die Anzahl der Depots stieg um 1.214 Stück auf 25.783.

Die Anzahl der Sparverträge lag für die DekaBank Depots und Sparkassendepots insgesamt bei 28.530, das bedeutet ein Plus von 5.417 gegenüber dem Vorjahr.



	2021	2020	Veränderung
	Mio. EUR		
Kundendepotbestand (Kurswerte)	1.579,4	1.296,0	283,4
darunter Dekabank (Deutschland und Luxemburg)	688,9	593,7	95,2

Verbundgeschäft

Sparkassenversicherung

Der positive Trend im Versicherungsbereich setzte sich trotz Auswirkungen der Corona-Pandemie weiter fort. Die Produktparte Komposit (Haftpflicht-, Unfall-, Sach- und Rechtsschutzversicherung) - gemessen am Jahresnettobeitrag - erhöhte sich um 3,6 %. Zeitgleich konnte der Versicherungsbestand um 5 % auf 10,5 Mio. EUR ausgebaut werden.

Im Bereich der Altersvorsorge war die Beitragssumme im Neugeschäft deutlich um 37,9 % gewachsen. Besondere Faktoren waren die Entwicklung der Beitragssumme im Bereich der betrieblichen Altersvorsorge mit einem Plus von 12 % sowie im Bereich der fondsgebundenen Lebens- und Rentenversicherungen mit einem Plus von 110,4 %.

Ebenfalls weiterhin positiv war die Entwicklung im Bereich der betrieblichen Krankenversicherung mit einem Zuwachs - gemessen an den Monatsbeiträgen - von 131 %.

Das Neugeschäft im Bereich der KFZ-Versicherung war, bemessen am Jahresnettobeitrag, mit 17,2 % rückläufig.

Landesbausparkasse (LBS)

Im Jahr 2021 entwickelte sich das Bauspargeschäft, trotz des anhaltenden sehr niedrigen Zinsniveaus, positiv. Der Gesamtabsatz LBS-Bruttoneugeschäft lag bei 54,56 Mio. EUR; das bedeutet einen Mehrabsatz gegenüber dem Vorjahr von 12,7 %.

3.8 Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken wurden im Jahr 2021 derivative Sicherungsinstrumente in Form von Zinsswaps eingesetzt. Wir verweisen dazu auf die Ausführungen im Anhang Abschnitt D.



3.9 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

3.9.1 Personal- und Sozialbereich

Unsere Mitarbeiter tragen wesentlich zum Erfolg unserer Sparkasse bei. Ihr Engagement, ihre Motivation und insbesondere die Qualität ihrer Leistungen sind wesentliche Faktoren zur Zukunftssicherung unseres Hauses. Sie verkörpern mit ihrer Persönlichkeit die Sparkasse und geben unserer Leistung ein Gesicht.

Die Ausrichtung der Personalpolitik erfolgt im Sinne der Kundenorientierung. Dies betrifft die Personalplanung, -gewinnung und -entwicklung, die Leistungsbeurteilung von Mitarbeitern, den Einsatz von Vergütungsanreizsystemen sowie die Rolle der Führungskraft. Im Rahmen unseres Programms zur Personalrestrukturierung arbeiten wir unter Berücksichtigung der Neu-Strukturierung von Prozessen an der Anpassung der quantitativen und qualitativen Mitarbeiter-Kapazitäten im Rahmen der aktuellen Planung.

Zum Jahresende 2021 beschäftigten wir insgesamt 802 Mitarbeiter einschließlich der Auszubildenden. Davon arbeiteten 279 Personen in Teilzeit, die in unterschiedlichen Varianten angeboten wird. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten betrug 67,08 % (538 Mitarbeiterinnen).

	31.12.2021		31.12.2020		Veränderungen	
	Anzahl Personen	MAK*	Anzahl Personen	MAK*	Anzahl Personen	MAK*
Vorstandsmitglieder	2	2,00	2	2,00	0	0,00
Angestellte Vollzeit- u. Teilzeitbeschäftigte einschließlich ruhender Beschäftigungsverhältnisse	740	634,82	736	630,93	4	3,89
gewerbliche Arbeitnehmer	4	3,29	5	3,81	-1	-0,52
Auszubildende und Praktikanten	56	56,00	59	59,00	-3	-3,00
Summe Beschäftigte	802**	696,11	802**	695,74	0	0,37
<p>* MAK = Mitarbeiterkapazitäten ** einschließlich 14 Mitarbeiter in der Freistellungsphase der ATZ (Altersteilzeit); 2020: 10 ATZ-Freistellungen</p>						



Die Altersstruktur der aktiven, bankspezifisch Beschäftigten (inkl. Vorstand) stellt sich zum 31.12.2021 wie folgt dar:

Altersstruktur	unter 20 Jahren	20 bis unter 30 Jahren	30 bis unter 40 Jahren	40 bis unter 50 Jahren	50 bis unter 55 Jahren	55 bis unter 60 Jahren	60 Jahre und mehr
Aktive bankspezifisch Beschäftigte (in Köpfen)	0	86	100	198	122	96	41

Unsere Mitarbeiter zeichnet eine im Durchschnitt lange Betriebszugehörigkeit aus. Im Jahre 2021 feierten acht Mitarbeiter ihr 25-jähriges Dienstjubiläum und 15 Mitarbeiter ihr 40-jähriges Dienstjubiläum. Die Fluktuationsrate lag im Jahr 2021 bei 2,92 %.

Die Vergütungsregelung unseres Hauses erfolgt auf Basis des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst (TVöD-S). Neben den tariflich vereinbarten Komponenten der Sparkassensonderzahlung (SSZ) gehören auch individuelle Gehaltsmodelle zur Vergütungsregelung unseres Hauses.

Ausbildung

Durch den Einsatz unterschiedlicher Auswahlmethoden (Online-Einstellungstest und Einstellungsgespräch) wird den gestiegenen Anforderungen bei der Auswahl geeigneter Bewerber Rechnung getragen. Unser Ausbildungskonzept bietet den jungen Menschen die Möglichkeit, sich zu handlungskompetenten Mitarbeitern zu entwickeln. Die Verzahnung theoretischer Kenntnisse mit praktischen Ausbildungsinhalten stellt einen hervorragenden und zielgerichteten Einstieg in das Berufsleben dar. Durch einen an der Ausbildungsordnung ausgerichteten innerbetrieblichen Unterricht und eine enge Zusammenarbeit mit der Berufsschule sowie durch die Einbindung unserer Verbundpartner (LBS Hessen-Thüringen und Sparkassenversicherung) bei der Vermittlung produktorientierter Ausbildungsinhalte erfüllen wir die Anforderungen an eine qualifizierte Ausbildung für die Berufe Bankkaufmann und Kaufmann für Versicherungen und Finanzen. Darüber hinaus studieren fünf Mitarbeiter an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW; Studienort Mannheim).

Zum Ausbildungsinhalt zählen auch verschiedene Gruppen- und Projektarbeiten. Mit Kommunikations- und Präsentationstrainings werden die Auszubildenden auf die interessanten und verantwortungsvollen Aufgaben vorbereitet. Bereits frühzeitig vor Ausbildungsende werden durch Personalentwicklungsgespräche die Weichen für eine künftige Zusammenarbeit gestellt.

Zum 01.08.2021 haben wir 14 Auszubildende für den Beruf Bankkaufmann, zwei Auszubildende für den Beruf Kaufmann für Versicherungen und Finanzen sowie zwei DHBW-Studenten eingestellt. Wie auch in den vergangenen Jahren sind wir einer der großen Ausbilder für finanzdienstleistungsorientierte Berufsfelder in Südhessen.



14 Auszubildende sowie drei DHBW-Studenten vollendeten erfolgreich ihre Ausbildung im vergangenen Jahr. Allen wurde ein nach dem Stand eines Ausbildungsbarometers entsprechendes Übernahmeangebot unterbreitet.

Weiterbildung

Zur Sicherung einer angemessenen Weiterbildung steht allen Mitarbeitern ein umfangreiches Angebot für Qualifizierung und „lebenslanges Lernen“ zur Verfügung. Der Fokus liegt auf einer adressatengerechten Entsendung zu internen und externen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen. Dabei stehen unterschiedliche extern begleitete Bildungswege zur Verfügung:

- Sparkassenweiterbildungen über die Lehrgänge zum Sparkassen-/Bankfachwirt, Sparkassenweiterbildungen über die Lehrgänge zum Sparkassenkaufmann, Sparkassen-/Bankfachwirt, Sparkassen-/Bankbetriebswirt und Diplom-Sparkassenbetriebswirt der Sparkassenakademien Hessen-Thüringen (Standorte Frankfurt und Erfurt), Baden-Württemberg (Standort Stuttgart), der Sparkassenakademie Rheinland-Pfalz (Standort Mainz), der Sparkassenakademie Nordrhein-Westfalen (Standort Dortmund) und der Managementakademie in Bonn
- Fachspezifische Aus- und Weiterbildung über die zertifizierten Fachseminare der vorgenannten Akademien und darüber hinaus Nutzung angebotsorientierter Weiterbildungsmaßnahmen anderer Anbieter
- Studienmöglichkeiten zum Bachelor oder Master an der Sparkassen-Hochschule in Bonn.

Intern bieten wir u. a. spezielle Weiterbildungsprogramme für „Quereinsteiger“ (bankfachlich für die Tätigkeit als Kontakt- und Servicemitarbeiter), Privatkundenberater, Individualkundenberater, Vermögensberater und Führungskräfte an. Die Betreuung und Schulung der Filialdirektoren und deren Stellvertreter sowie der Privat- und Individualkundenberater erfolgt bzw. wird unterstützt durch spezielle Trainings- und Coaching-Maßnahmen. In den Fachbereichen kommen anlass- und fachbezogene Weiterbildungsmaßnahmen zum Einsatz.

Insgesamt verfügen derzeit im Feld der klassischen bankspezifischen Abschlüsse unter anderem 130 Mitarbeiter über den Abschluss Bankkaufmann, 197 über den Abschluss Sparkassenfachwirt/Bankfachwirt, 138 Mitarbeiter über den Abschluss Sparkassen-/Bankbetriebswirt (als jeweils höchster Abschluss). Acht Mitarbeiter haben die Höhere Fachprüfung zum diplomierten Sparkassenbetriebswirt am Lehrinstitut abgelegt und 50 Mitarbeiter verfügen über einen Bachelor- oder Master-Abschluss.



3.9.2 Förderung gemeinnütziger/karitativer Einrichtungen und Projekte

Im Rahmen unseres öffentlichen Auftrags übernehmen wir Verantwortung für die Menschen vor Ort. Über Spenden und im Rahmen von Sponsoring initiieren und fördern wir Maßnahmen und Projekte in unserer Region.

Über unsere Jubiläumstiftung unterstützen wir die Förderung kultureller und sozialer Zwecke in unserem Geschäftsgebiet und verstärken so die positive Wirkung für das wirtschaftliche und gesellschaftliche Umfeld. Mit unserem Ludwig-Metzger-Preis haben wir einen für die Vereine vor Ort wichtigen Bürgerschaftspreis etabliert.

Die „Gemeinschaftsstiftung der Sparkasse Darmstadt“ wurde 2020 gegründet. Die Stiftung wurde seitens der Sparkasse mit einem Grundstockvermögen ausgestattet. Der Stiftungszweck umfasst alle gemeinnützigen Förderzwecke sowie kirchliche und mildtätige Zwecke. Je nach Höhe des finanziellen Engagements können sich weitere Spender und Stifter in unterschiedlicher Form an der Gemeinschaftsstiftung beteiligen.

Ergänzend verweisen wir auf den dem Lagebericht gemäß § 15 Abs. 2 des Hessischen Sparkassengesetzes (HSpG) als Anlage beigefügten statistischen Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2021.



4. Vermögenslage

Die Eigenkapitalquote unseres Hauses betrug zum Bilanzstichtag 19,6 % (bei einer Kernkapitalquote von 18,0 %) und überschritt damit deutlich den vorgeschriebenen Mindestwert von 8 %. Dabei wurde zur Ermittlung des Adressenrisikos der Kreditrisikostandardansatz und des operationellen Risikos der Basisindikatoransatz zu Grunde gelegt.

Nach unserer Planung liegt die Gesamtkapitalquote im Zeitraum bis 2026 jeweils über der erwarteten Eigenmittelanforderung (Sollquote plus SREP⁶-Zuschlag und Kapitalerhaltungspuffer sowie ab 2023 antizyklischer Kapitalpuffer).

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen	2021	2020
	Mio. EUR	
Sicherheitsrücklage	398,7	396,7
Risikopositionen gemäß CRR*	3.551,7	3.049,8
Eigenmittel	694,3	678,0
darunter: Kernkapital	638,2	613,4
	in %	
Eigenmittelquote (Gesamtkennziffer)	19,6	22,2
Kernkapitalquote	18,0	20,1
* Verordnung (EU) Nr. 575/2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen und zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 646/2012 - Capital Requirements Regulation		

Die Kernkapitalquote (18,0 %) unterschreitet im Jahr 2021 den ursprünglich geplanten Wert von 20,1 %. Die Ursache hierfür sind im Wesentlichen die gegenüber der Planung deutlich höheren Risikopositionen gemäß CRR.

Die Vermögenslage der Sparkasse ist geordnet. Die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung ist gegeben.

⁶ SREP Supervisory Review and Evaluation Process. Der Prozess wird verwendet um Banken und deren Risiken zu bewerten.



5. Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit unseres Hauses war aufgrund einer ausgewogenen Liquiditätsplanung im Geschäftsjahr jederzeit gewährleistet. Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken verweisen wir auf die Ausführungen im Risikobericht.

Die Liquiditätsdeckungsquote (LCR) muss mindestens 100 % ausweisen. Bei den Berechnungen nach der delegierten Verordnung (EU) 2015/61 ergaben sich im Geschäftsjahr zu den Meldestichtagen Werte zwischen 153 % und 262 %. Diese Werte liegen über der von uns definierten Mindestschwelle und entsprechen damit unserer Planung.

Seit Juni 2021 ist mit dem Anwendungszeitpunkt der CRR II auch die NSFR (Net Stable Funding Ratio) zu beachten. Die NSFR muss mindestens 100 % ausweisen. Bei der Berechnung ergab sich per 31.12.2021 ein Wert von 132 %.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Das Angebot zur Refinanzierung in Form von Offenmarktgeschäften der Deutschen Bundesbank wurde nicht in Anspruch genommen. Overnight-Kredite (Spitzenrefinanzierungsfazilität) wurden nicht genutzt.



6. Ertragslage

Die nachfolgende Tabelle stellt die Überleitungsrechnung von der handelsrechtlichen Betrachtung der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) zur betriebswirtschaftlichen Darstellung im Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation dar.

Gewinn- und Verlustrechnung	Mio. EUR	Überleitung Mio. EUR	Mio. EUR	Betriebswirtschaftliches Ergebnis
Zinsüberschuss (einschl. laufender Erträge)	81,4	-2,5	78,9	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss	40,0	0,2	40,2	Provisionsüberschuss
Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen	-76,8	3,1	-73,7	Personal- und Sachaufwand
Teilbetriebsergebnis	44,6	0,8	45,4	---
Handelsergebnis	0,1	0,0	0,1	Handelsergebnis
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen	-4,7	5,7	1,0	Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen
Betriebsergebnis vor Bewertung	40,0	6,5	46,5	Betriebsergebnis vor Bewertung
Bewertungsergebnis	-23,5	-1,1	-24,6	Bewertungsergebnis
Betriebsergebnis nach Bewertung	16,5	5,4	21,9	Betriebsergebnis nach Bewertung
Außerordentliches Ergebnis	0,0	-5,5	-5,5	Neutrales Ergebnis
Ergebnis vor Steuern	16,5	-0,1	16,4	Ergebnis vor Steuern
Steuern vom Ertrag und Sonstige Steuern	-11,5	0,1	-11,4	Steuern vom Ertrag
Jahresüberschuss	5,0	0,0	5,0	Jahresüberschuss

Grundlage für die Analyse der Ertragslage bilden die nach den Regeln des Betriebsvergleiches der Sparkassenorganisation ermittelten Kennzahlen. Bei dem Betriebsvergleich handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen auf Basis des Verhältnisses zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS) des Geschäftsjahres. Periodenfremde und außergewöhnliche Posten werden dabei nach einheitlichen Regelungen dem neutralen Ergebnis zugerechnet.

Betriebswirtschaftliches Ergebnis	2021		2020		Veränderung Mio. EUR
	Wesentliche Ergebnispositionen Mio. EUR	In % der DBS	Mio. EUR	In % der DBS	
DBS	5.623,6		5.283,8		339,8
Zinsüberschuss	78,9	1,40	81,3	1,54	-2,4
Provisionsüberschuss	40,2	0,71	36,0	0,68	4,2
Personal- und Sachaufwand	-73,7	-1,31	-72,8	-1,38	-0,9
Handelsergebnis	0,1	0,00	-0,4	-0,01	0,5
Saldo sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen	1,0	0,02	0,9	0,02	0,1
Betriebsergebnis vor Bewertung	46,5	0,83	45,0	0,85	1,5
Bewertungsergebnis	-24,6	-0,44	-20,5	-0,39	-4,1
<i>davon: Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken*</i>	<i>-15,6</i>	<i>-0,28</i>	<i>-12,7</i>	<i>-0,24</i>	<i>-2,9</i>
Betriebsergebnis nach Bewertung	21,9	0,39	24,5	0,46	-2,6
Neutrales Ergebnis	-5,5	-0,10	-9,7	-0,18	4,2
Ergebnis vor Steuern	16,4	0,29	14,8	0,28	1,6
Steuern vom Ertrag	-11,4	-0,20	-9,8	-0,19	-1,6
Jahresüberschuss	5,0	0,09	5,0	0,09	0,0

* s. auch Ziffer I. 3.6 Rücklagen zur Veränderung der Reservepositionen



6.1 Zinsergebnis

Der Zinsertrag lag mit 84,4 Mio. EUR 3,4 % unter dem Vorjahreswert (87,4 Mio. EUR). Dem Zinsertrag standen 2,7 Mio. EUR Zinsaufwand (Vorjahr: 3,5 Mio. EUR) gegenüber. Daraus ergibt sich - unter Berücksichtigung des Zinsergebnisses aus Derivaten in Höhe von -2,7 Mio. EUR (Vorjahr: -2,5 Mio. EUR) - ein Zinsüberschuss in Höhe von 78,9 Mio. EUR; das entspricht 1,40 % der DBS. Der Zinsüberschuss war nach wie vor die bedeutendste Ertragsquelle, auch wenn die langanhaltende Niedrigzinsphase sich hier belastend auswirkte. So konnten höher verzinsten fälligen Eigenanlagen unter Beachtung des Risikoaspekts nur zu niedrigeren Zinssätzen wieder angelegt werden, während auf der Passivseite die Möglichkeiten der Zinsanpassung äußerst gering waren bzw. sind. Sowohl der Zinsertrag und als auch der Zinsaufwand lagen über unseren Planwerten.

6.2 Provisionsergebnis

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich um 4,2 Mio. EUR auf 40,2 Mio. EUR (0,71 % der DBS) und lag damit deutlich über unserem Planwert. Besondere Bedeutung für das Provisionsergebnis hatten der allgemeine Zahlungsverkehr und insbesondere das Wertpapierdienstleistungsgeschäft und die Vermittlung von Verbundprodukten.

6.3 Saldo sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen

Die sonstigen ordentlichen Erträge lagen mit 2,9 Mio. EUR (0,05 % der DBS) leicht unter dem Niveau des Vorjahres. Die größte Einzelposition stellten nach wie vor die Mieterträge mit 2,5 Mio. EUR dar.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betragen 2,0 Mio. EUR und lagen damit 0,2 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert.

6.4 Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich 2021 um 1,2 % auf 73,7 Mio. EUR (1,31 % der DBS).

Der Personalaufwand stieg um 0,7 Mio. EUR auf 48,7 Mio. EUR. Unsere Planung ging von einem stärker steigenden Personalaufwand aus.

Der Sachaufwand betrug 25,0 Mio. EUR. Er lag deutlich unter unserem Planansatz, da u. a. die Unterhaltungsaufwendungen für Gebäude und Kosten für das Rechenzentrum unter unseren Planwerten lagen.



6.5 Betriebsergebnis vor Bewertung

Trotz eines niedrigeren Zinsüberschusses führte der Anstieg des Provisionsergebnisses zu einem höheren Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 46,5 Mio. EUR (Vorjahr: 45,0 Mio. EUR). Mit diesem Wert liegen wir deutlich über unseren Erwartungen für 2021. Dies ist insbesondere in zwei Positionen begründet; zum einen fiel der ordentliche Aufwand niedriger aus als geplant und zum anderen ergab sich ein höherer Provisionsüberschuss als erwartet.

6.6 Bewertungsergebnis

Im Kreditgeschäft weisen wir für 2021 ein negatives Ergebnis aus, wobei der Wertberichtigungsbedarf unter dem Planwert lag. Die Wertpapierbewertung erfolgte nach dem strengen Niederstwertprinzip. Aufgrund der Kursentwicklungen ergab sich 2021 ein leicht negatives Wertpapierbewertungsergebnis.

6.7 Betriebsergebnis nach Bewertung

Unter Berücksichtigung der erforderlichen Bewertungsmaßnahmen und einer Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken ergibt sich ein Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von 21,9 Mio. EUR (0,39 % der DBS). Damit liegen wir über unserer Planung für 2021. Begründet ist dies zum einen in dem höher als erwarteten Betriebsergebnis vor Bewertung. Zum anderen in einem deutlich geringeren Bewertungsbedarf als geplant, sowohl im Bereich der Wertpapiere als auch im Kreditgeschäft.

6.8 Neutrales Ergebnis

Dem Neutralen Ergebnis werden periodenfremde und außergewöhnliche Posten (z. B. Schadensfälle) zugeordnet; es betrug 2021 -5,5 Mio. EUR (-0,10 % der DBS).

Bei den Neutralen Aufwendungen entfielen 0,7 Mio. EUR auf den Personalaufwand, 1,4 Mio. EUR auf den Sachaufwand, 1,4 Mio. EUR auf Spenden sowie 3,7 Mio. EUR auf Sonstige Betriebliche Aufwendungen für Abfindungszahlungen. Insgesamt lag der Neutrale Aufwand über dem Planwert für 2021.

Die Neutralen Erträge waren maßgeblich von vereinnahmten Vorfälligkeitsentschädigungen (1,9 Mio. EUR) geprägt. Diese Position führte dazu, dass die Neutralen Erträge über unserem Planwert für 2021 lagen.

6.9 Steuern und Jahresüberschuss

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag betragen im Geschäftsjahr 11,4 Mio. EUR (0,20 % der DBS), davon wurden 51 TEUR verrechnet. Nach Einbeziehung aller Ergebniskomponenten konnte ein Jahresüberschuss von 5,0 Mio. EUR (0,09 % der DBS) ausgewiesen werden.



6.10 Aufwands- und Ertragsrelation

Aus den Erfolgskomponenten des Betriebsergebnisses vor Bewertung (Personal- und Sachaufwand im Verhältnis zur Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss, Handelsergebnis sowie Saldo aus sonstigen ordentlichen Erträgen und Aufwendungen) ergab sich eine Aufwands-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio; CIR) von 61,3 % (Vorjahr: 61,8 %).

Entgegen unserer Planung (66,2 %) hat die CIR mit 61,3 % die von uns für 2021 formulierte strategische Vorgabe von 65,0 % unterschritten.

7. Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Geschäftsentwicklung und die Lage unserer Sparkasse sind unter den gegebenen Rahmenbedingungen insgesamt für das Geschäftsjahr 2021 als günstig zu bezeichnen. Im Kundenkreditgeschäft konnte ein substanzielles Wachstum erzielt werden. Das Betriebsergebnis vor Bewertung liegt über dem Vorjahresergebnis; unter Berücksichtigung der Auswirkungen des anhaltend niedrigen Zinsniveaus sowie der Auswirkungen der Corona-Pandemie ist dies ein gutes Ergebnis.

II. Nachtragsbericht

Der Ausbruch des Ukraine-Kriegs stellt ein Ereignis mit wertbegründendem Charakter dar, das geeignet ist, die Entwicklung unserer Vermögens- und Ertragslage wesentlich zu beeinflussen. Das Ausmaß dieser Entwicklungen und deren negative Auswirkungen auf den Jahresabschluss 2022 sind zum heutigen Zeitpunkt nur schwer abzuschätzen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit lässt sich bereits jetzt festhalten, dass die negativen Folgen umso stärker sind, je länger die Auseinandersetzungen und die damit zusammenhängenden Sanktionen der westlichen Staaten anhalten. Aktuell zeigen sich Verunsicherungen und Verwerfungen an den Wertpapiermärkten, die auch Auswirkungen auf die Sparkasse haben. Zum Aufstellungszeitpunkt des Jahresabschlusses gehen wir von einem Bewertungsbedarf bei den Eigenanlagen der Sparkasse aus, der insbesondere die Ertragslage belasten wird. Darüber hinaus können sich auch erhöhte Wertberichtigungen im Kreditgeschäft ergeben. Inwiefern sich diese Entwicklungen verfestigen werden, bleibt abzuwarten.



III. Risikobericht

1. Periodisches Risikomanagement und Risikocontrolling

Unsere Risikostrategie sowie die ergänzenden Teilrisikostrategien bilden die Grundlage für unser Risikomanagement.

Unter dem Begriff „Risiko“ verstehen wir eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird.

Risikomanagement bedeutet für uns, dass alle Risiken regelmäßig erkannt, gesteuert und überwacht sowie interne Kontrollverfahren implementiert werden. Das Risikomanagement umfasst dabei sowohl alle Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsprozesse, die in unserem Haus erstellt werden, als auch Dienstleistungen, welche wir von Dritten beziehen, sofern letztere von den Regelungen des § 25a KWG erfasst werden. Ergänzend sind alle Mitarbeiter, Anlagen, Sach- und Organisationsmittel sowie Rechtsbeziehungen unserer Sparkasse einbezogen.

Wir nehmen in unserer geschäftspolitischen Ausrichtung grundsätzlich eine risikoneutrale Position ein. Das bedeutet, dass Risiken bei günstigen Risiko-/Chancenprofilen bewusst eingegangen werden; bei ungünstigerem Profil erfolgt in der Regel eine Kompensation oder eine Verminderung der Risiken.

Die Risikomanagementorganisation beschreibt den aufbau- und den ablauforganisatorischen Rahmen der Sparkasse, d. h. die entsprechenden Strukturen für ein wirkungsvolles Risikomanagement. So ist die Funktionstrennung zwischen Risikoüberwachung und Risikosteuerung bis hin zur Vorstandsebene und auch für den Vertretungsfall gewährleistet. Wesentliche Steuerungsentscheidungen werden vom Vorstand getroffen.

Das Gesamtsystem des Risikomanagements ist in geeigneter Weise in koordinierte Teilsysteme aufgeteilt, so dass eine vollständige Erfassung und Überwachung aller relevanten Risiken, die unser Haus betreffen, gewährleistet ist.

Das Risikocontrolling ist als Bestandteil des Risikomanagementprozesses die zwingende Voraussetzung für eine sachgerechte Analyse und Beurteilung von Risiken. Im Rahmen des Risikomanagementprozesses verfolgt das Risikocontrolling das Ziel, die Risiken zu überwachen sowie die Planung zielorientiert an veränderte Bedingungen anzupassen. Dem Risikocontrolling obliegt demzufolge die Entwicklung von Planungs-, Kontroll- und Informationssystemen sowie deren Implementierung. In diesem Zusammenhang gehört die Gestaltung eines informativen und zeitgerechten Berichtssystems ebenfalls zum Aufgabengebiet des Risikocontrollings. Darüber hinaus muss eine stetige Kontrolle der Maßnahmen zur Risikosteuerung gewährleistet sein. Die Risikocontrolling-Funktion nach den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) haben wir implementiert.

Wir sind bestrebt, die ermittelten Risiken im Rahmen der Risikosteuerung aktiv zu beeinflussen. Die Steuerungsmaßnahmen zielen darauf ab, die Eintrittswahrscheinlichkeit zu verringern oder die Risikoauswirkungen zu begrenzen.



Nachdem die Risiken erkannt, bewertet und gemessen wurden, obliegt der Risikosteuerung die Analyse sowie eine zeitnahe und situationsabhängige Auswahl und Anwendung der Instrumente zur Risikobewältigung. Hierzu gehört auch eine Simulation der einzelnen Risikoabwehrmaßnahmen hinsichtlich ihrer Wirkung.

Die Interne Revision prüft regelmäßig die Angemessenheit und Wirksamkeit der gesamten Risikosteuerung. Grundlage der Prüfungshandlungen der Internen Revision sind die MaRisk. Ausgangspunkt der Prüfung des Risikomanagementsystems ist die Risikostrategie.

Das Risikomanagement wird vom Vorstand als Teil der Corporate Governance gesehen und im Risikohandbuch dokumentiert.

Die Risiken werden auf ein Maß beschränkt, welches die Vermögens- und Ertragsituation unseres Hauses nicht gefährdet. Bei der Quantifizierung und Steuerung der Risiken werden - soweit möglich und im Hinblick auf die Risikobedeutung sinnvoll - sowohl der Erwartungswert als auch der Risikofall betrachtet. Wir verfolgen einen Going-Concern-Ansatz.

Zum Zweck der Risikobegrenzung und -steuerung erfolgt seit 30.06.2021 eine rollierende 12-Monats-Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Aufbauend auf dem unter Berücksichtigung der Ertrags- und Vermögenslage vorhandenen Risikodeckungspotenzial und unter Berücksichtigung unserer Risikobereitschaft („Risikoappetit“) haben wir ein Gesamtlimitsystem installiert. Das vorhandene Risikodeckungspotenzial sowie das Limitsystem werden quartalsweise überprüft. Das gesamte Risikodeckungspotenzial setzt sich aus den offenen Gewinnrücklagen, dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB, den Vorsorgereserven nach § 340f HGB, den Vorsorgereserven nach § 26a KWG a. F. sowie dem Planergebnis der nächsten 12 Monate zusammen. Hieraus leitet die Sparkasse das strategiekonform verwendbare Risikodeckungspotenzial ab. Zum Stichtag 31.12.2021 wird dieses auf das Risikotragfähigkeitslimit (100 Mio. EUR) und das freie Potenzial (84,2 Mio. EUR) aufgeteilt. Das Risikotragfähigkeitslimit wird auf die Limite zur Abdeckung wesentlicher Risiken verteilt.

In unserem Limitsystem für 2022 begrenzen wir Adressenrisiken (18 % des Risikotragfähigkeitslimits), Marktpreisrisiken (75 % des Risikotragfähigkeitslimits) sowie operationelle Risiken (3 % des Risikotragfähigkeitslimits). Darüber hinaus sind 4 % des Risikotragfähigkeitslimits noch keiner Risikoart zugeteilt.

Die Sparkasse hat sich mit den Inhalten des am 24.05.2018 veröffentlichten aufsichtlichen Leitfadens „Aufsichtliche Beurteilung bankinterner Risikotragfähigkeitskonzepte und deren prozessualer Einbindung in die Gesamtbanksteuerung („ICAAP“) – Neuausrichtung“ (kurz: aufsichtlicher RTF⁷-Leitfaden) auseinandergesetzt. Die Vorbereitungen sowie die letztendliche Umsetzung der Anforderungen erfolgt in zeitlicher Abhängigkeit der Tätigkeiten von SR⁸ (Methodik), FI⁹ (Technik) und SGVHT (Organisation). Die konkrete Umsetzung erfolgt im Rahmen des Flächen-Roll-Outs der FI im Laufe des Jahres 2022, so dass ab 2023 die ökonomische und normative Perspektive abgebildet werden kann. Bis zur vollständigen Umsetzung wird der periodische Going-Concern-Ansatz in der Sparkasse eingesetzt, der insbesondere auch die Anforderungen des Annexes des aufsichtlichen RTF-Leitfadens berücksichtigt.

⁷ RTF (Risikotragfähigkeit)

⁸ SR (Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH („SR“), eine 100 %-ige Tochter des DSGV)

⁹ FI (Finanz Informatik GmbH & Co. KG ist der IT-Dienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe)



Zur langfristigen Sicherung der Risikotragfähigkeit und frühzeitigen Identifizierung etwaigen Kapitalbedarfs führen wir anlassbezogen, mindestens jährlich einen zukunftsgerichteten Kapitalplanungsprozess als Ergänzung des Risikotragfähigkeitskonzepts durch. Dabei betrachten wir für einen Betrachtungshorizont von fünf Jahren neben dem Planszenario „erwartete Geschäftsentwicklung“ ein adverses Szenario „Risikofall“.

Ein etwaiger zukünftiger regulatorischer Kapitalbedarf ist aktuell nicht erkennbar. Wir gehen davon aus, dass unser RTF-Limit in Höhe von 100 Mio. EUR auch zukünftig ausreichen wird und die Risikotragfähigkeit auch im Betrachtungshorizont von fünf Jahren im erwarteten Szenario gewährleistet ist. Auch reicht das strategiekonforme Risikodeckungspotenzial bis ins Jahr 2026 aus, um ein RTF-Limit von 150 Mio. Euro bereit stellen zu können.

Zusätzlich führen wir quartalsweise Stresstests durch, die außergewöhnliche, aber plausibel mögliche risikoartenübergreifende Szenarien betrachten (sog. „aE-Stresstests“). Hierbei stehen jeweils die Auswirkungen auf unsere Sparkasse im Vordergrund der Betrachtung. Wir haben in diesem Zusammenhang drei „Standard“-Szenarien definiert: Einen schweren konjunkturellen Abschwung, eine Markt- und Liquiditätskrise sowie eine Immobilienkrise aufgrund von Zinsanstieg. Basis für diese Szenarien sind die von der SR zur Verfügung gestellten Standardparameter. Sie umfassen passend zu den Szenarien u. a. unterschiedliche Zins-, Spread- und Aktienentwicklungen, Bonitäts- und Sicherheitenveränderungen. Einzelne Parameter haben wir individuell an unsere Gegebenheiten angepasst. Volumen- und Margenannahmen unterstellen wir passend zu unserer Geschäftsstruktur.

Neben den Standard-Szenarien haben wir im Jahr 2021 in den ersten drei Quartalen eine gesonderte Sensitivitätsanalyse durchgeführt, in welcher die möglichen Auswirkungen der Corona-Pandemie betrachtet wurden. Ab Stichtag 31.12.2021 erfolgen gesonderte Analysen zu diesem Thema im Bereich der Adressenrisiken.

Die Übertragbarkeit der Parameterannahmen auf unsere Geschäftsaktivitäten sowie unsere eigenen Anpassungen prüfen wir jährlich hinsichtlich ihrer Angemessenheit. Im Jahr 2021 war das Szenario „Immobilienkrise aufgrund von Zinsanstieg“ das Szenario mit der höchsten Risikoausprägung.

Ergänzend erstellen wir, ebenfalls quartalsweise, einen aE-Stresstest mit dem Fokus auf die Liquiditätsrisiken. Dieser wird abgeleitet aus dem Szenario Markt- und Liquiditätskrise unter der Prämisse, dass keine Refinanzierungen am Geld- und Kapitalmarkt aufgenommen werden könnten. Ziel dieser Stresstestanalyse ist es, die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse unter der Annahme deutlich verschärfter Parameter, z. B. eines erhöhten Abflusses von Kundeneinlagen oder sogenannter „Haircuts“ bei Eigenanlagen, zu simulieren und daraus mögliche Handlungsmaßnahmen abzuleiten.

Mindestens einmal jährlich simulieren wir „Inverse Stresstests“. Hierbei wird untersucht, welche Ereignisse die Sparkasse in ihrer Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Die Überlebensfähigkeit ist dann als gefährdet anzunehmen, wenn sich das ursprüngliche Geschäftsmodell als nicht mehr durchführbar bzw. tragbar erweist. Dabei betrachten wir die Perspektiven „Risikotragfähigkeit“ und „Zahlungsfähigkeit“. Die Ergebnisse der inversen Stresstests zeigen, dass nur durch sehr unwahrscheinliche Ereignisse die Sparkasse gefährdet werden kann.



Grundlage der Risikoerfassung ist die Klassifikation verschiedener Risikokategorien und -arten nach ihrer „Wesentlichkeit“ im Rahmen unserer mindestens jährlich durchzuführenden Risikoinventur. Auf Basis der Ergebnisse überwachen und begrenzen wir mit wesentlichen Risiken verbundene Risikokonzentrationen. Nur durch eine auf unser Haus abgestimmte, klare, zweckmäßige Definition und Abgrenzung der verschiedenen Risiken ist eine Fixierung der Aufgaben und der Verantwortung im Risikomanagementprozess möglich. Von besonderer Bedeutung sind dabei insbesondere Marktpreis- und Adressenrisiken.

Wir setzen derzeit Zinsswaps zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken und auch Kreditderivate zur Absicherung von Adressenrisiken ein.

2. Adressenrisiken

Unter dem Adressenrisiko verstehen wir eine negative Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, die durch eine Bonitätsverschlechterung einschließlich Ausfall eines Schuldners bedingt ist.

Im Rahmen des Risikocontrollings von Adressenrisiken erfolgt sowohl eine Betrachtung auf Einzelgeschäfts- als auch auf Portfolioebene.

Zur Risikoklassifizierung unseres Kreditportfolios auf Ebene des Einzelkreditnehmers nutzen wir die zentral von der SR entwickelten Verfahren. Während gewerbliche Kreditnehmer mit Ratings eingruppiert werden, erfolgt bei Privatkunden die Klassifizierung durch Scoringverfahren.

Von dem Gesamtbestand der Kreditausleihungen (Zusage oder höhere Inanspruchnahme) an Unternehmen und Privatkunden waren zum Jahresende 2021 weiterhin nahezu 100 % einer Risikoklassifizierung unterzogen. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Verteilung der Volumina innerhalb der Risikoklassen sowohl bei den gewerblichen Kreditnehmern als auch bei den Privatkunden seit Jahren im Bereich der guten bis befriedigenden Bonitäten liegt.

Das klassifizierte Kreditvolumen inkl. Kreditzusagen per 31.12.2021 in Höhe von 5,14 Mrd. EUR verteilt sich auf die Rating-/Scoringnoten wie folgt:

Rating- / Scoringnote	Anzahl der Kreditnehmer	Volumen in TEUR	Volumen in %	Blanko-anteile in TEUR	Blanko-anteile in %
1 – 9	65.656	4.940.932	96,2	2.343.341	96,4
10 – 15 C	3.546	141.925	2,8	67.516	2,8
16 – 18	471	54.892	1,0	21.300	0,8
Gesamt	69.673	5.137.749	100,0	2.432.157	100,0

Das mit den Noten 1 - 9 (Risikoklasse I = ohne erkennbare Risiken) klassifizierte Kreditvolumen hat sich im Vergleich zum Vorjahr nochmals um 0,5 %-Pkt. verbessert und weist eine sehr gute Quote von 96,2 % des klassifizierten Kreditvolumens aus.



Im Bereich der Noten 10 - 15 C (Risikoklasse II = mit erhöhten Risiken) war eine Reduzierung um 0,5 %-Pkt. zu verzeichnen. Bei den Noten 16 - 18 (Risikoklasse III = mit Ausfallrisiken) ergibt sich keine Veränderung. Die berechnete durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit liegt bei 0,52 % (entspricht Note 6). In den letzten Jahren, so auch im Jahr 2021, ist hier eine kontinuierliche Verbesserung zu verzeichnen.

Insgesamt entspricht die Bonitätsstruktur der klassifizierten Engagements derzeit weitgehend der unter Ertrags- und Risikogesichtspunkten angestrebten Verteilung. Unsere kreditgeschäftlichen Aktivitäten werden wir weiterhin im Wesentlichen auf Kunden guter und mittlerer Bonität (Klassen 1 bis 9) konzentrieren.

Zur Minimierung von Ausfallrisiken auf Ebene des gewerblichen Einzelkreditnehmers hat sich unser Haus erneut an der überregionalen Kredithandelstransaktion der Sparkassen-Finanzgruppe beteiligt. Durch den Einsatz von Kreditderivaten (Credit-Linked-Notes) wurden Einzeladressenrisiken synthetisch auf eine Zweckgesellschaft übertragen. Gleichzeitig wurde in Höhe der übertragenen Risiken ein diversifiziertes Portfolio übernommen.

Auch im Geschäftsjahr 2022 beabsichtigen wir, uns an weiteren Kredithandelstransaktionen zu beteiligen. Hierbei steht, wie bei den seitherigen Transaktionen, die Absicherung von Einzeladressenrisiken, die teilweise unsere internen Grenzen gemäß der verabschiedeten Adressenrisikostategie überschreiten, im Vordergrund. Insgesamt haben wir bei elf Kreditnehmern effektiv noch bestehende Blankokreditrisiken von 43,8 Mio. EUR mit Laufzeiten bis zu fünf Jahren abgesichert.

Zur Abbildung und Steuerung der Adressenrisiken auf Portfolioebene nutzen wir das zentral vom DSGVO entwickelte und von der SR betreute Programm Credit-Portfolio-View (CPV).

Hiermit sind wir in der Lage, Portfoliorisiken von Kreditnehmern bzw. aus Eigenanlagen sowohl über einen Value-at-Risk-Ansatz als auch über einen periodischen Ansatz abzubilden. Zusätzlich erfolgt im Rahmen der vierteljährlichen Adressenrisikoberichterstattung die Darstellung des Kreditportfolios z. B. nach Branchen, Größenklassen, Rating und Scoring sowie Sicherheiten und Betreuungsansätzen (Intensivbetreuung, Sanierung/Abwicklung). Auch mögliche Risikokonzentrationen lassen sich mit der Portfoliobetrachtung identifizieren. Sofern sich aus der Analyse Handlungsempfehlungen hinsichtlich der Steuerung der Adressenrisiken ergeben, werden diese im Rahmen der Berichterstattung gegenüber den Organen dokumentiert und deren Umsetzung überwacht.

Der mittels der Anwendung CPV periodisch ermittelte erwartete Verlust unseres Kundenkreditportfolios einschließlich unterstellten Kreditwachstums betrug zum Bilanzstichtag 4,6 Mio. EUR. Der unerwartete Verlust des isoliert betrachteten Kundengeschäfts betrug bei einem einheitlichen Sicherheitsniveau von 95 % 14,0 Mio. EUR (Quantilswert: 18,5 Mio. EUR). Die Risikobetrachtung erfolgt monatlich, die Risikowerte fließen, ergänzt um weitere Bewertungskomponenten (nicht in CPV abbildbar), in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung ein.

Aus dem Risikodeckungspotenzial stehen für Adressenrisiken, einschließlich Adressenrisiken aus Eigengeschäften, zum Stichtag 31.12.2021 18,0 Mio. EUR zur Verfügung (Limitauslastung: 32,1 %). Im Rahmen der Aufbereitung der Adressenrisikowerte für die Risikotragfähigkeit wurde mittels Expertenkorrektur Verlustpotenzial in den Erwartungswert verschoben, um den aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen. Im Berichtszeitraum reichte das eingeräumte Limit jederzeit zur Abdeckung der vorhandenen Risiken aus.



Wir verfügen über Instrumente, um frühzeitig Adressenrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, zu bewerten, zu steuern und im Jahresabschluss durch Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen) abzuschirmen. Im Sinne einer verursachergerechten Konditionsgestaltung setzen wir ein Verfahren zur risikoadjustierten Bepreisung ein. Die Nachkalkulation schafft Transparenz über die Risikokosten aller Geschäftsabschlüsse.

Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht. Sollten uns Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen, erfolgt eine außerordentliche Überprüfung. Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden Risikovorsorge orientiert sich zum einen an der Wahrscheinlichkeit, mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis hierfür sind die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und das Zahlungsverhalten des Kunden. Zum anderen erfolgt eine Bewertung der Sicherheiten mit ihrem wahrscheinlichen Realisationswert, um einschätzen zu können, welche Zahlungen nach Eintritt von Leistungsstörungen noch erwartet werden.

Im Rahmen der jährlichen Überprüfung der Adressenrisikostategie erfolgt eine Quantifizierung der erwarteten maximalen Belastung durch Risiken aus dem Kreditgeschäft. Die Einhaltung dieses Limits wird monatlich überwacht und im Rahmen des vierteljährlichen Adressenrisikoreports dargestellt und kommentiert. Wird eine bestimmte Auslastung des festgesetzten Limits erreicht oder erfolgt eine auf Einzelkreditnehmerebene festgelegte Betragsüberschreitung, ist eine Ad-hoc-Mitteilung an den Vorstand vorzunehmen.

Bei Direktanlagen in adressenrisikobehaftete Wertpapiere investieren wir ausschließlich in Wertpapiere, die zum Zeitpunkt des Erwerbs von anerkannten Ratinggesellschaften im „Investment-Grade“ eingestuft werden. Dabei handelt es sich in Höhe von 196,0 Mio. EUR um gedeckte Schuldverschreibungen und in Höhe von 114,9 Mio. EUR um ungedeckte Schuldverschreibungen (Nominalwerte). 27 % der Emittenten sind Landesbanken bzw. Verbundpartner, weitere 55 % entfallen auf die Öffentliche Hand bzw. Staatsgarantierte Anleihen.

In überschaubarem Umfang werden in unseren Masterfonds, im Rahmen der vorgegebenen Anlagerichtlinien, durch das Fondsmanagement auch Investitionen in Wertpapiere im „Non-Investment-Grade“ vorgenommen. Die Messung und Überwachung von Adressenrisiken bei Eigenanlagen erfolgt unter ergänzender Einbeziehung der Ratingnoten der Agenturen Standard & Poor's, Fitch sowie Moody's.

Die Erfüllung des bankaufsichtsrechtlichen Meldewesens nach CRR erfolgt auf der Grundlage des Kreditrisikostandardansatzes. Hierbei wird für jedes aufsichtsrechtliche Forderungsportfolio der Positionswert vor und nach Anwendung von Kreditminderungstechniken ausgewiesen.

Kontrahentenrisiken sind für uns unwesentliche Risiken. Die Bewertung bzw. Einschätzung der Wesentlichkeit wird mindestens einmal jährlich im Rahmen der Risikoinventur vorgenommen.



3. Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko definiert die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welche sich aus der Veränderung von Risikofaktoren ergibt. Als Risikofaktoren gelten z. B. Zinsen, Spreads, Aktien, Währungen, Immobilien und Optionen.

Alle Marktpreisrisiken können bei handelsrechtlicher Betrachtung zum Bewertungsstichtag (31.12.) zu Abschreibungen oder am Realisationsstichtag zu realisierten Verlusten bzw. bei barwertiger Betrachtung zu einer Vermögensminderung führen. Als wesentliche Marktpreisrisiken haben wir für uns das Zinsänderungsrisiko (Zinsspannenrisiko und Bewertungsrisiko), das Spreadrisiko, das Aktienrisiko sowie das Immobilienrisiko definiert.

Bei der Ermittlung möglicher Bewertungsergebnisse für Wertpapiere berücksichtigen wir die sogenannten Spreadrisiken und weisen diese transparent in der Risikotragfähigkeit aus. Das Risiko bezeichnet die Gefahr eines Verlustes einer Zinsposition, die auf eine Veränderung der Spreads, bei unverändertem Rating, zurückzuführen ist.

Zur Risikomessung ziehen wir die validierten Standardparameter und -verfahren der SR für Marktpreisrisiken heran. Diese ermöglichen uns eine integrierte Betrachtung der Zins- und Spreadrisiken.

Vom Zinsänderungsrisiko sind grundsätzlich alle zinstragenden Bilanzpositionen betroffen. Unter dem Zinsänderungsrisiko versteht man eine marktzins- und/oder bilanzstrukturgetriebene negative Abweichung von einem Erwartungswert. Aus GuV-Sicht können sich Zinsänderungsrisiken in einer verminderten Zinsspanne und/oder einem erhöhten Bewertungsergebnis für Wertpapiere niederschlagen. Die negative Abweichung vom Erwartungswert stellt dabei jeweils den Risikofall dar.

Das Zinsspannenrisiko betrachten wir quartalsweise auf Basis der für unsere Unternehmensplanung erstellten Simulationsrechnungen. Dabei werden verschiedene Zinsszenarien und Geschäftsstrukturen in die Simulation einbezogen. Die Berechnungen erfolgen auf Basis eines Margenkonzeptes; für variable Bilanzpositionen werden jährlich Mischungsverhältnisse auf Grundlage gleitender Durchschnitte ermittelt und herangezogen.

Über die Ergebnisse wird der Vorstand im Rahmen eines ausführlichen Berichtswesens informiert.

Unter der Annahme der erwarteten Geschäftsstruktur belastet ein Zinsschock von -100 BP (Basispunkten) über Nacht die Sparkasse auf Jahressicht (Ausgangsbetrachtung 31.12.2021) mit 5,8 Mio. EUR gegenüber dem Szenario einer konstanten Zinsstrukturkurve.

Berücksichtigt werden dabei das bilanzielle Zinsergebnis, das außerbilanzielle Zinsergebnis sowie das Bewertungsergebnis zinstragender Eigengeschäfte im Direktbestand. Auf der Basis unserer Simulationsrechnungen beträgt das reine Zinsspannenrisiko für das Geschäftsjahr 2022 6,4 Mio. EUR. Dabei haben wir eine über alle Stützstellen steigende Zinsstrukturkurve unterstellt.

Regelmäßig überprüfen wir den sogenannten „Baseler Zinsrisikokoeffizient“. Die relative Barwertveränderung im Verhältnis zu den haftenden Eigenmitteln beträgt per 31.12.2021



-26,46 % bei einer Zinsänderung von +200 Basispunkten und +8,67 % bei einer Zinsänderung von -200 Basispunkten. Die Wirkungen impliziter Optionen aus Zuwachssparen und Kundendarlehen werden in den Simulationen berücksichtigt.

Risiken aus Aktienpositionen ermitteln wir ebenfalls mittels der validierten Standardparameter der SR. Aktien unterliegen einer vergleichsweise hohen Volatilität. Dies führt dazu, dass rund 45 % des gesamten Marktpreisrisikos auf die simulierten Risiken aus Aktien entfällt.

In einem unserer Masterfonds bauen wir weiterhin schrittweise ein Immobilienfondssegment auf. Bis zum Jahresende 2021 konnten rund 49,3 Mio. EUR investiert werden; zum 31.12.2022 unterstellen wir einen Bestand von 59,3 Mio. EUR. Auf Basis dieser Bestandserwartungen simulieren wir unsere Risikowerte mithilfe eines in der Sparkassenorganisation etablierten Verfahrens, das sich an der historischen Entwicklung von Immobilien-Indizes orientiert.

Der Vorstand wird täglich über Marktpreisrisiken aus dem Eigengeschäft (Depot A) unterrichtet. Ergänzt wird das Berichterstattungssystem durch quartalsweise Betrachtungen. Dabei werden auch Simulationsrechnungen für den Risikofall erstellt.

Die Summe aller simulierten Marktpreisrisiken im Risikofall für das Jahr 2022 beträgt zum Stichtag 31.12.2021 46,0 Mio. EUR; das eingeräumte Globallimit für Marktpreisrisiken war damit zu 61,3 % ausgelastet. Davon entfielen 13,8 % auf die Zinsspannenrisiken, 86,2 % resultierten aus der Bewertung von Wertpapieren (inklusive Einzelpapier-Durchschau der Masterfonds) und Immobilien. Unser eingeräumtes Globallimit für Marktpreisrisiken wurde und wird jederzeit eingehalten. Per 31.03.2022 haben wir aufgrund der Zinsentwicklung eine teilweise Umverteilung des Unterlimits Immobilienrisiko zum Zinsspannenrisiko in Höhe von 3,0 Mio. EUR vorgenommen und den erwarteten Bewertungsaufwand im Bereich Wertpapiere deutlich nach oben angepasst. Das übergeordnete Marktpreisrisikolimit von 75,0 Mio. EUR mussten wir nicht anpassen.

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken setzen wir derivative Sicherungsinstrumente in Form von Zinsswaps ein. Der Einsatz und die Wirkung entsprechender Maßnahmen werden auch zukünftig regelmäßig überprüft.

4. Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko setzt sich allgemein aus dem Zahlungsunfähigkeits- und dem Refinanzierungskostenrisiko zusammen und beinhaltet in beiden Bestandteilen auch das Marktliquiditätsrisiko. Das Marktliquiditätsrisiko ist das Risiko, dass aufgrund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel an den Finanzmärkten nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können.

Während das Zahlungsunfähigkeitsrisiko die Gefahr darstellt, Zahlungsverpflichtungen nicht in voller Höhe oder nicht fristgerecht nachkommen zu können, beschreibt das Refinanzierungskostenrisiko die Gefahr einer negativen Abweichung der Refinanzierungskosten vom Erwartungswert. Für die Sparkasse bleibt aufgrund ihres Geschäftsmodells und ihrer Refinanzierungsstruktur das Zahlungsunfähigkeitsrisiko im Vordergrund der Betrachtung.



Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne bezeichnet die aktuelle oder zukünftige Gefahr, dass ein Institut zahlungsunfähig (illiquide) wird, also seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Das Refinanzierungskostenrisiko besteht bei einem Missverhältnis in der Laufzeit zwischen Aktiva und Passiva, wenn infolge längerfristiger Verwendung von kürzerfristig zur Verfügung stehenden Mitteln im Aktivgeschäft oder durch zu geringe Platzierung von längerfristigen Einlagen die Refinanzierung nicht vorbehaltlos sichergestellt ist. Hierzu zählen auch Preisrisiken, d. h. die benötigten Mittel können zwar kurzfristig und problemlos beschafft werden (Beschaffungsrisiko), allerdings gegebenenfalls zu ungünstigeren Konditionen.

Mithilfe einer Liquiditätsplanung werden möglicherweise vorhandene Liquiditätsrisiken im Zeitablauf sichtbar gemacht und verhindert. Die Liquiditätsplanung erfolgt im Rahmen der monatlichen Ergebnisvorschaurechnung.

Ergänzend führen wir quartalsweise Simulationsrechnungen unter der Annahme unterschiedlicher Liquiditätsströme durch. Mithilfe festgelegter Schwellenwerte werden die Auswirkungen auf die Liquiditätskennzahlen überwacht. Unter der Annahme zukünftig schwieriger Bedingungen wird die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse abgebildet. Diese Sichtweise beschränkt sich auf die Liquidierbarkeit der Aktiv- und Passivpositionen. Dabei werden die Wirkungen unterschiedlicher Geschäftsvorfälle simuliert und für drei Stressszenarien („Institut“, „Markt“ und „Kombiniert“) wird jeweils die Survival Period ermittelt. Als Survival Period wird der Zeitraum bezeichnet, in dem die Sparkasse unter erschwerten Bedingungen einen Liquiditätsüberhang ausweist und zahlungsfähig ist. Anhand der in den Szenarien ermittelten Survival Period wird das Erreichen definierter Warnschwellen kontrolliert. Zum Jahresende 2021 lag die Survival Period für alle drei simulierten Stressszenarien über unserer strategischen Frühwarnschwelle von > 4 Monaten.

Gemäß AT (Allgemeiner Teil) 4.1 Tz 4 MaRisk beziehen wir die Liquiditätsrisiken aufgrund ihrer Eigenart derzeit nicht in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung ein.

Das Refinanzierungskostenrisiko ist nach unserer Einschätzung basierend auf Monatsdurchschnittsbeständen aufgrund der erheblichen Refinanzierung über Kundeneinlagen (77,9 % der DBS), der sehr guten Eigenkapital-/Vorsorgeausstattung (12,7 % der DBS) und der Einbindung in die S-Finanzgruppe von geringer Bedeutung für unser Haus. Die Wertpapiereanlagen im Depot A sind in liquiden Aktiva investiert und werden der „Liquiditätsreserve“ zugeordnet. Die Auswahl der Anlagen erfolgt konservativ; ein mögliches Heranziehen zu Refinanzierungszwecken ist ein wesentliches Auswahlkriterium. Dies betrifft neben der Wahl des Emittenten auch die Laufzeit.

Die Sparkasse hat ein einfaches Liquiditätskostenverrechnungssystem implementiert.

Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) nach der delegierten Verordnung 2015/61 liegt zum 31.12.2021 bei 169 %. Die Mindestkennziffer von 100 % wurde jederzeit eingehalten.

Die Net Stable Funding Ratio (NSFR) gemäß CRR II liegt per 31.12.2021 bei 132 %.



5. Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko (OpRisk) ist die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder von externen Einflüssen eintreten. Als aufsichtsrechtlichen Ansatz nach der CRR haben wir den Basisindikatoransatz gewählt.

Eine „Inventur“ und Beurteilung der wesentlichen operationellen Risiken erfolgt einmal jährlich im Rahmen der Aktualisierung des Risikohandbuchs. Zudem haben wir OpRisk-Szenarien (ex-ante Betrachtung) sowie eine Schadensfalldatenbank (ex-post Betrachtung) zur Erfassung kontenwirksam eingetretener operationeller Risiken implementiert. Das Volumen größerer Schäden (im Einzelfall 1.000 EUR und mehr) sowie gebildeter Rückstellungen für potenzielle Schäden lag im Geschäftsjahr 2021 nach Abzug von Versicherungsleistungen und sonstigen Minderungen bei 2.586,9 TEUR (einschließlich noch offener und „vorläufig geschätzter“ Fälle). Die Risikowerte für die Risikotragfähigkeitsbetrachtung bei Eintritt des Risikofalls leiten wir aus dem OpRisk-Schätzverfahren der SR ab. Das Verfahren bietet die Möglichkeit zur Berechnung des individuellen operationellen Risikos auf Basis der eigenen Schadensfalldatenbank in Verbindung mit den Pooldaten der SR. Aus dem Risikodeckungspotenzial stehen für die operationellen Risiken zum Stichtag 31.12.2021 3,0 Mio. EUR zur Verfügung (Limitauslastung: 49,3 %). Im Berichtszeitraum reichte das eingeräumte Limit jederzeit zur Abdeckung der vorhandenen Risiken (Konfidenzniveau 95 %) aus. Die Summe unterjährig eingetretener Schadensfälle wird vierteljährlich mit dem ebenfalls aus dem Schätzverfahren abgeleiteten Erwartungswert abgeglichen. Die Sparkasse nimmt am anonymisierten Datenpooling innerhalb der Sparkassenorganisation teil.

Der Risikobericht zu den operationellen Risiken (Schadensfalldatenbank) wird dem Vorstand, dem Steuerungskreis und der Internen Revision halbjährlich zur Verfügung gestellt. Der Bericht zu den OpRisk-Szenarien wird jährlich erstellt. Im Rahmen der Erstellung der OpRisk-Szenarien entwickeln wir Risikoszenarien, die zukünftig auf die Sparkasse zukommen können. Diese ex ante-Betrachtung von Schadenspotenzialen auf Basis von möglichen Schadensszenarien leistet einen wichtigen Beitrag für eine umfassende Bewertung, Steuerung und Kontrolle der operationellen Risiken der Sparkasse.

Zur Vermeidung oder Begrenzung operationeller Risiken wurde eine Vielzahl von funktionalen und organisatorischen Maßnahmen im Rahmen eines internen Kontrollsystems ergriffen. Hierzu zählen u. a. der Abschluss von Versicherungen, Sicherheits- und Notfallpläne, funktionsbezogene Nutzerberechtigungen (Soft- und Hardware), zentrale Vorgaben in Arbeitsanweisungen, Verwendung von rechtlich geprüften Verträgen sowie regelmäßige Sensibilisierungen der Mitarbeiter.

6. Sonstige Risiken

Alle Risiken, die sich den Marktpreis-, Adressen-, Liquiditäts- oder operationellen Risiken nicht oder nicht eindeutig zuordnen lassen, stellen sogenannte „Sonstige Risiken“ dar. Sie finden ihre Ausprägung insbesondere als Planungsrisiken, strategische Risiken sowie als Reputationsrisiken. Eine quantitative Erfassung ist nahezu unmöglich. Die Betrachtung der Risiken erfolgt einmal jährlich im Rahmen der Erstellung des Risikohandbuchs bzw. der Risikoinventur.



7. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Das auf Basis des Risikodeckungspotenzials festgelegte Gesamtlimit war im Jahr 2021 ausreichend und wurde zu keiner Zeit überschritten. Unsere regelmäßig durchgeführten Berechnungen zeigen, dass die Risikotragfähigkeit unseres Hauses für den Risikofall gegeben ist. Selbst bei Eintritt der darüberhinausgehenden aE-Stresstestszenarien könnten die Risiken getragen werden. Wir betrachten und bewerten regelmäßig, ob in unserem Portfolio oder in Ertragskomponenten Risikokonzentrationen bestehen. Hierzu haben wir ein System von Parametern festgelegt. Aktuell besitzt die Sparkasse keine bestandsgefährdenden Risiken und Risikokonzentrationen. Steuerungswirksame Handlungen sind aufgrund der Ergebnisse aktuell nicht vorzunehmen. Das Risikomanagementverfahren entspricht der Risikolage und dem Risikogehalt der Sparkasse. Im Vergleich zum Vorjahr ergaben sich 2021 keine wesentlichen Veränderungen in der Risikostruktur. Methoden und Angemessenheit werden regelmäßig überprüft.



IV. Prognosebericht (Chancen und Risiken)

Die Planung der Vermögens-, Finanz- und Ertragsentwicklung dient der abgestimmten Ausrichtung unserer Geschäftsaktivitäten auf die Unternehmensziele unter Berücksichtigung externer und interner Einflussfaktoren und basiert auf Annahmen über die künftige Entwicklung der Sparkasse und ihrer Umwelt. Sie ist eine in die Zukunft gerichtete Tätigkeit und ein viestufiger revolvierender Prozess. Durch regelmäßige Überprüfung des Prozesses an sich und wesentlicher Eckwerte der Planung im Sinne einer Soll-Ist-Analyse können und sollen frühzeitig Chancen bzw. Risiken erkannt werden. Planungen und Prognosen sind immer eine „Momentbetrachtung“. Die tatsächlichen Ergebnisse können von der voraussichtlichen Entwicklung abweichen.

Damit die Unternehmensziele gleichgerichtet verfolgt werden, ist eine integrierte Gesamtplanung erforderlich, bei der die verschiedenen Bereiche unseres Hauses gleichzeitig unter Berücksichtigung von Interdependenzen geplant werden. Wir haben dazu ein umfangreiches Planungsverfahren entwickelt, das sowohl die strategische als auch die operative Planung umfasst.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie beeinflussten, ebenso wie das zum Planungszeitpunkt noch anhaltende niedrige Zinsniveau, die Erwartungen der Sparkasse für das Jahr 2022. Besondere Herausforderungen an die Planungsrechnungen für 2022 und die Folgejahre ergaben sich zudem aus einem Anstieg der Inflationsraten sowie Engpässen bei Rohstoffen und in der Logistik.

Zum Zeitpunkt der Erstellung unserer Planungsrechnung Ende 2021/Anfang 2022 gingen die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute für 2022 tendenziell von einem Wachstum des deutschen Bruttoinlandsprodukts zwischen 3,5 % (Institut für Wirtschaftsforschung Halle IWH) bis 4,5 % (Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung IMK) aus. Die volkswirtschaftliche Abteilung der Helaba erwartete im November/Dezember 2021 ein BIP-Wachstum von 4,0 % für Deutschland. Einigkeit herrschte bei allen Ökonomen darüber, dass die Pandemie bis zur Jahresmitte überwunden wird. Getragen werden sollte dieses Wachstum dann vor allem von einer Erholung des privaten Konsums.

Zum Zeitpunkt unserer Planung sind wir davon ausgegangen, dass die EZB keine wesentliche Kurskorrektur in der Geldpolitik vornehmen würde und stellten uns auf ein weiterhin niedriges Zinsniveau ein. Unsere Zinsprognose ging in den Jahren 2022 bis 2024 von steigenden Marktzinsen in den mittleren und längeren Laufzeitbändern aus, bei den kurzen Laufzeiten sahen wir zunächst keine wesentlichen Anpassungen. Wir erwarteten Zinssätze auf niedrigem Niveau.

Die auf diesen Erwartungen basierenden Bilanzstrukturszenarien sahen ein weiteres Wachstum im Kundenkreditgeschäft vor. Wir beobachteten eine weiterhin sequentiell rege Kreditnachfrage, weshalb wir unverändert von einem anhaltenden Kreditwachstum, sowohl im gewerblichen Bereich als auch in der privaten Wohnungsbaufinanzierung, ausgehen. In Verbindung mit offenen Zusagen führt dies zu einem weiteren Wachstum im Kundenkreditgeschäft. Aufgrund der vorhandenen Risikostruktur schätzen wir die mit dem Aktivgeschäft verbundenen Risiken weiterhin insgesamt noch immer als vergleichsweise günstig ein.

Das Eigengeschäft übernimmt eine wichtige Steuerungsfunktion, beispielweise mit Blick auf die Liquiditätssteuerung aber auch unter Diversifikationsaspekten. Unter Abwägung von



Chancen und Risiken gehen wir vor diesem Hintergrund von einer moderaten Ausweitung des Eigengeschäfts aus.

Im Einlagengeschäft erwarten wir weiterhin deutliche Verschiebungen zugunsten der Sichteinlagen und Tagesgelder/ Zins & Cash-Konten. „Treiber“ werden dabei voraussichtlich die privaten Sichteinlagen sein. Für die Sparvarianten („klassische Sparbücher“, Zuwachssparen, Sparkassenbriefe) gehen wir von Bestandsrückgängen aus. Trotz zwischenzeitlich gestiegener Zinsen erwarten wir im laufenden Jahr keine nennenswerte „Renaissance“ dieser Produktvarianten. Die Neugeschäftsmargen und -konditionen planen wir auf konstant niedrigem bzw. negativem Niveau.

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten prognostizierten wir wenig veränderte Bestände zum Jahresende. Durch die hohen Kundeneinlagen sahen wir kurzfristig keinen Bedarf an langfristigen Refinanzierungsmitteln (Sparkassenbriefe Kreditinstitute). Allerdings könnten diese Positionen vor dem Hintergrund ihrer Steuerungswirkungen (Zins- und Liquiditätsrisiko) unterjährig doch an Bedeutung gewinnen. Gleichzeitig „parken“ wir, gegen Verwahrentgelt, weiterhin hohe Liquiditätsbestände bei der Bundesbank.

Im Ergebnis führten diese Planungsannahmen, an denen wir grundsätzlich festhalten, zu einem Bilanzsummenwachstum sowie einem erwarteten Zinsüberschuss, der mit 80,1 Mio. EUR über dem Niveau des Jahres 2021 liegt. Im Zinsüberschuss werden höhere Ausschüttungen aus Wertpapieranlagen sowie vereinnahmte und gezahlte Verwahrentgelte abgebildet.

Entwicklungen, die unserer Bilanzstruktur- oder Zinserwartung nicht entsprechen, können das Zinsergebnis zusätzlich beeinflussen. So würden deutlich steigende Zinsen über alle Laufzeitbänder zu einem höheren Zinsaufwand bei aktuell nur begrenzten Zinssteigerungspotenzialen auf der Aktivseite führen. Zudem wirkt ein solches Szenario negativ auf den Bewertungsbedarf bei eigenen festverzinslichen Wertpapieren. Eine Zinsentwicklung mit steigendem Zins im langen Laufzeitband sowie nur moderat steigenden Zinsen in den kurzen und mittleren Laufzeiten würde uns, in Kombination mit einem entsprechenden Bilanzstrukturszenario, dagegen 2022 zusätzliche Ertragschancen beim Zinsüberschuss eröffnen. Risiken für die Folgejahre sahen wir insbesondere in einem Fortdauern des Niedrigzinsumfelds und dessen ungünstigen Auswirkungen auf den Zinsüberschuss und das Betriebsergebnis. Auf Grundlage dieser abweichenden Szenarien simulierten wir für 2022 einen Zinsüberschuss zwischen 74,7 Mio. EUR und 82,7 Mio. EUR.

Im Provisionsergebnis liegen unsere Planungen für 2022 mit einem Zielwert von 38,9 Mio. EUR unter dem Vorjahresniveau. Dabei ist anzumerken, dass der Provisionsertrag 2021 deutlich über der ursprünglichen Erwartung lag. Im Positivszenario erscheinen 42,3 Mio. EUR möglich, im ungünstigsten Fall wären lediglich 30,9 Mio. EUR zu verzeichnen. Das Provisionsergebnis setzt sich aus einer Vielzahl von Einzelpositionen zusammen und ist sehr granular. Neben Erträgen aus Girokonten und Zahlungsverkehr beeinflusst insbesondere das Vermittlungsgeschäft von Wertpapieren und Versicherungen den Zielwert. So könnte sich beispielsweise eine pessimistische Kundenerwartung zur Wertpapierentwicklung negativ auf unser Vermittlungsgeschäft auswirken. Die pessimistische Planung (-8,0 Mio. EUR unter Erwartungswert) unterstellt dabei den gleichzeitigen Eintritt negativer Entwicklungen in allen Gebühren- und Provisionspositionen.

Aufgrund tariflicher Anpassungen und Neueinstellungen gehen wir von einem erhöhten Personalaufwand (+0,9 Mio. EUR) für 2022 aus. Dabei überprüfen wir regelmäßige unsere Personalkapazitäten, auch mit Blick auf Markt- und Prozessveränderungen. Daneben rechnen wir



auch mit einem gegenüber dem Vorjahr höheren Sachaufwand (+12,9 %). Darin sind u. a. Investitionen in unseren Gebäudebestand sowie den Verwaltungsneubau „Neo“ enthalten. Im pessimistischen Szenario gehen wir beim Personal- und Sachaufwand von niedrigeren (Personalaufwand) bzw. identischen Werten (Sachaufwand) wie im Erwartungswert aus, da bei Eintreten eines solchen Szenarios entsprechende Abhängigkeiten vorhanden sind oder Gegensteuerungsmaßnahmen ergriffen werden könnten. Im optimistischen Szenario gehen wir von geringeren Personalaufwendungen (-1,4 % gegenüber Erwartungswert) und deutlich niedrigeren Sachaufwendungen (-7,9 %) aus.

Mit 41,5 Mio. EUR erwarteten wir aufgrund der beschriebenen Faktoren für 2022 ein Betriebsergebnis vor Bewertung, das ohne Berücksichtigung außerordentlicher Ergebnisbestandteile rund 5,0 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert liegt. Im positiven Szenario bzw. im pessimistischen Fall simulierten wir ein Betriebsergebnis vor Bewertung von 50,8 Mio. EUR bzw. 28,8 Mio. EUR. Die von uns formulierte strategische Vorgabe für die Cost-Income-Ratio (CIR) von unter 65,0 % würde bei Eintreffen der Planung im Erwartungswert vermutlich knapp verfehlt. Hinsichtlich des Bewertungsergebnisses erwarteten wir Bewertungsaufwendungen im Kredit- und Wertpapiergeschäft von insgesamt 17,0 Mio. EUR. Dabei gingen wir davon aus, dass dieser hohe Wert insbesondere durch weiterhin krisenbedingte erwartete Bewertungen im Kreditgeschäft beeinflusst würde. Für 2022 erwarteten wir einen Jahresergebnisausweis auf Vorjahresniveau.

Im Rahmen unserer Kapitalplanung erwarteten wir am Jahresende 2022 für das harte Kernkapital eine Quote von 18,4 % und eine Eigenkapitalrentabilität von über 2,0 %.

Durch den Ausbruch des Ukraine-Kriegs im Februar 2022 und des zwischenzeitlich eingetretenen deutlichen Anstiegs der Kapitalmarktzinsen haben sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wesentlich verändert. Aktuell gehen wir davon aus, dass die Kapitalmarktzinsen weiter steigen werden und die EZB ihre Geldpolitik schrittweise, beginnend im Sommer 2022, anpassen wird. Die „Eintrübung“ der wirtschaftlichen Erwartungen spiegelt sich auch in den aktualisierten Konjunkturprognosen führender Wirtschaftsforschungsinstitute wider. So korrigierte das IMK im März seine Erwartung für das Wachstum des deutschen Bruttoinlandsprodukts 2022 nun auf 2,1 %, die Bundesregierung erwartet für das laufende Jahr noch ein Wachstum von 2,2 %. Dies bilden wir in unseren unterjährigen, regelmäßigen Prognoserechnungen ab, wenngleich sich das Unsicherheitsniveau unserer Prognosen erhöht hat. Nach aktuellem Kenntnisstand lassen sich für unser Haus aus dem Ukraine-Krieg keine bestandsgefährdenden Risiken ableiten.

Gegenüber der ursprünglichen Planung gehen wir nun von einem leichten Zuwachs beim Zinsüberschuss (+1 Mio. EUR) aus, der jedoch durch höhere, zinsinduzierte Abschreibungen auf unseren Wertpapierbestand deutlich übertroffen werden wird. Gleichzeitig behalten wir unseren bereits hohen Planwert für die Bewertungsaufwendungen im Kreditgeschäft unverändert bei. Nach den aktuellen Beobachtungen im laufenden Jahr sind keine Anpassungen in der Bilanzstrukturplanung, beim Provisionsüberschuss oder beim Verwaltungsaufwand notwendig. So wirken sich beispielsweise die gestiegenen Energiekosten aufgrund bestehender Verträge für unseren betrieblichen Energiebedarf erst in den Folgejahren aus.

Zusammenfassend prognostizieren wir für 2022 nun ein, im Vergleich zur ursprünglichen Planung, deutlich niedrigeres Betriebsergebnis nach Bewertung. Dies hat zur Folge, dass wir nach aktuellem Prognosestand für 2022 vermutlich keine Vorsorgereserven bilden können.



Auf Basis der aktualisierten Prognoserechnung wurde die Kapitalplanung 2022 ff. anlassbezogen überprüft. Auch unter den oben beschriebenen Rahmenbedingungen ist die Einhaltung der aufsichtlichen Kapitalquoten für die nächsten fünf Jahre nicht gefährdet.

Auf Basis unserer Bilanzstrukturplanung (Erwartungswert), die zukünftig u. a. den Aufbau langfristiger Refinanzierungsmittel („Sparkassenbriefe an KI“) vorsieht, erkennen wir in den nächsten Jahren keine Finanzierungslücke. Unsere Zahlungsfähigkeit ist auch bei einem negativ abweichenden „adversen“ Refinanzierungsszenario gegeben. Dabei unterstellen wir deutliche Veränderungen in der Bilanzstruktur. Selbst in einem solchen Szenario können wir die so simulierte LCR - ohne weitere Steuerungsmaßnahmen - mit einem Wert von 114 % über der aufsichtlichen Grenze halten. Im „Normalfall“ wollen wir eine Mindestquote von über 130 % einhalten.

Als bedeutsame nichtfinanzielle Leistungsindikatoren überprüfen wir jährlich die Kundenzufriedenheit sowie das Erreichen eines bestimmten Marktanteils bei den Privatgirokunden. Als Datenquellen dienen uns Veröffentlichungen von Erhebungen innerhalb der Sparkassenorganisation.

Für 2022 erwarten wir eine Festigung unseres Marktanteils bei Privatgirokunden in Höhe von 39,5 %. Damit einhergehend sehen wir ein Halten der Gesamtkundenzufriedenheit bei 65 %.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass wir die Chancen, die sich uns am Markt bieten, unter Abwägung möglicher Risiken bewusst wahrnehmen werden. Risiken aus sich verändernden Marktsituationen können aufgrund der im Hause eingeführten Verfahren beobachtet werden. Ihnen wird mit geeigneten Maßnahmen begegnet. Den aus der verschärften Wettbewerbssituation resultierenden Herausforderungen stellen wir uns selbstbewusst und agieren mit zukunftsorientierten Strategien und Produkten. Trotz rückläufiger Ergebniserwartungen sehen wir uns in einem schwierigen Marktumfeld weiterhin gut positioniert.

Der Offenlegungsbericht nach § 26a KWG wird auf der Internetseite der Sparkasse veröffentlicht. Der Lagebericht sowie die Nichtfinanzielle Erklärung (Nachhaltigkeitsbericht) werden im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Darmstadt, im Mai 2022

Der Vorstand



**V. Statistischer Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im
Geschäftsjahr 2021**

**Statistischer Bericht
über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse
im Geschäftsjahr 2021
(§ 15 Abs. 2 Satz 2 i. V. m. § 2 HSpG)**



I. Mitarbeiter, Geschäftsstellennetz und Förderung gemeinnütziger und kommunaler Belange

1. Mitarbeiter (per 31.12.2021)

Beschäftigte insgesamt	802
Auszubildende	56

2. Geschäftsstellennetz (per 31.12.2021)

Geschäftsstellen inkl. Hauptstelle	26
SB-Filialen	9
Geldautomaten	79
Terminals (inkl. GA) mit Überweisungsfunktion	53

3. Spenden und Sponsoring (ohne Stiftungen) im Geschäftsjahr

	Volumen in TEUR	Anteil in %
Insgesamt	1.736	100,00
davon Verwendung für:		
• Soziales/Bildung	499	28,74
• Kultur	542	31,22
• Umwelt	101	5,82
• Sport	538	30,99
• Wissenschaft und Forschung/ Infrastruktur- und Wirtschaftsförderung	56	3,23
• Sonstiges	-	-



4. Stiftung der Sparkasse Darmstadt

	in TEUR	
1. Stiftungskapital am 31.12.2021	10.769	
2. Stiftungsausschüttungen im Geschäftsjahr		
Insgesamt (in TEUR):	296	
davon Verwendung für:	Volumen in TEUR	Anteil in %
• Soziales/Bildung	38	12,84
• Kultur	193	65,20
• Umwelt	50	16,89
• Sport	15	5,07
• Wissenschaft und Forschung/Infrastruktur- und Wirtschaftsförde- rung	-	-
• Sonstiges	-	-

5. Steuerleistung im Geschäftsjahr

	in TEUR
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	11.326
Sonstige Steuern	206



II. Förderung der Vermögensbildung

1. Bilanzwirksame Anlagen

a) Kontenzahl

	31.12.2021
	Anzahl
Sparkonten	103.040
Termingeldkonten	155
Konten für täglich fällige Gelder darunter:	197.365
• Geschäftsgirokonten	19.477
• Privatgirokonten	123.026
Summe	300.560
nachrichtlich: Bürgerkonto (Girokonto für Jedermann)	10.695

b) Vermögensbildung

	31.12.2021 in Mio. EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.553,8
davon:	
• Spareinlagen	689,6
• Andere Verbindlichkei- ten	3.864,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	47,9
Nachrangige Verbindlichkeiten	-
Genussrechte	-



2. Bilanzneutrale Anlagen

a) Anzahl Kundendepots

	31.12.2021
Anzahl Kundendepots	25.783

b) Kundenwertpapiergeschäft - Bestände

	Bestand am 31.12.2021 in TEUR
Depotbestand	1.579.358

III. Befriedigung des örtlichen Kreditbedarfs

1. Forderungen an Kunden

	31.12.2021 in Mio. EUR
Forderungen an Kunden	4.161,0

2. Darlehenszusagen und –auszahlungen im Geschäftsjahr

	in TEUR
Darlehenszusagen	880.416
Darlehensauszahlungen	821.385



IV. Girokonten auf Guthabenbasis

	31.12.2021
	Anzahl
Girokonten auf Guthabenbasis	10.695

V. Beratung von Existenzgründern

	2021
	in TEUR
Finanziertes Volumen	3.260
Finanzierung davon durch	
• Sparkassenmittel	825
• Öffentliche Fördermittel	2.312
• Eigenmittel Gründer	123
• Sonstige	-
	Anzahl
geplante Arbeitsplätze	11

VI. Vermittelte Förderkredite

	2021
	in TEUR
Volumen	70.915